

Volksrecht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Gropenstr. 7, und durch Holbornstr. 1, Berlin, zu beziehen. Preis pro Quartal 1.05 M., für 6 Monate 3.10 M., durch die Post bezogen 3.10 M., frei ins Haus 3.52 M., bei keine Post am Orte 3.94 M.

Abgabe des Beschlusses für die einbaltige Colonelle oder deren Raum 30 Pf., Ausgabe des Beschlusses 40 Pf., Doppelhefte unter der Aufsicht des Verlags, 15 Pf., Familien-Abnahme 20 Pf., Abgabe für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 282.

Breslau, Sonnabend, den 2. Dezember 1916.

27. Jahrgang.

Unter den Mauern Bukarests.

Rasches Vorwärtsdringen.

Der blitzschnelle Angriff Mackensens hat den Kampf in Rumänien bereits bis dicht unter die äußeren Festungswerke der rumänischen Hauptstadt getragen. Ein harmloser Satz im Heeresbericht kündigt die gewaltige Vortreibung der deutschen Truppen an. Er lautet: „Die Donau-Armee erkämpfte den Übergang über die Neajlov-Niederung und nähert sich dem Unterlauf des Argesul in der Richtung auf Bukarest.“ Der Neajlov mit seinem sumpfigen Niederungsgelände legt sich südwestlich und südlich vor Bukarest und reicht schon bis etwa 10 Kilometer an die Fortlinie heran. Streben die deutschen Truppen gar an den Unterlauf des Argesul, der bei Dilemtia gegenüber von Lutran in die Donau mündet, dann haben sie die Hauptstadt nicht nur im Süden, sondern auch im Südosten umzingelt, so daß die Matrosen und Panik verhänglich ist, die sich innerhalb des Fortsürgels der Bevölkerung bemächtigt.

Der Polizeichef der Stadt Bukarest und der französische General Verhelot haben an die Bevölkerung Bukarests die Aufforderung gerichtet, mit Frau und Kind das Gebiet des verlassenen Lagers von Bukarest zu verlassen. Sie wollen also die Stadt verteidigen oder auf dem Nachfeld vor ihr eine Schlacht liefern, obwohl ihre zerstreuten Truppen halb hier, halb da ausweichen und höchstens einmal gegen die weit vorausdringende Kavallerie einen Vorteil erzielen. Sonst aber bräunen Falkenhagens Heeresäulen sowohl von Nordosten, von Bitesli her, als auch im Zentrum vom mittleren Lauf des Alt über die Bede vor und den südlichen Anmarsch bestätigt der bulgarische Bericht für die Gegend Giurgiu-Bukarest.

Zur Bekämpfung der von ihnen erzeugten Panik wie der Verbündeten gibt das Pressamt des rumänischen Kriegsministeriums bekannt:

Der Rückzug der rumänischen Heere in den letzten Tagen ist weniger durch den starken dritten Druck der feindlichen Heere als durch die strategischen Folgen gewisser, an der südlichen Front eingetretenen Ereignisse verursacht. Der Rückzug wird in der Richtung auf Bukarest fortgesetzt. Es fehlt jedoch gegenwärtig die Füllung mit den bei Camoolung stehenden Armeen. Es ist außerordentlich schwierig, das schnelle Vorrücken Mackensens aufzuhalten, da zwischen Alexandria und der Hauptstadt offenes Feld liegt, das kein natürliches Hindernis bietet und das der Feind jederzeit mit Truppen von der Donau und vom Gebirge her überflutet kann.

Angeichts dieser ganzen trostlosen Lage Rumäniens jubelt eine Wiener Korrespondenz (vielleicht etwas zu früh): „Die rumänische Regierung hat erklärt, daß das Einschreiten Rumäniens auf dem Balkan das Ende des Krieges herbeiführen werde. Die rumänischen Politiker könnten recht haben. Dieses Ende scheint tatsächlich näher gerückt, jedoch nicht im Sinne der Politiker Rumäniens.“ Dagegen sucht die französische Presse das ungeduldige und enttäuschte Publikum aufs neue zu trösten — Kadostanow aber, der nuchterne Bulgare, kündigt seinem Parlament baldige „glückliche Nachrichten“ an. Leider scheint dieses Glück noch nicht der Friede zu sein.

Gute Aussichten?

Berlin, 2. Dezember. In der gestrigen Generalsversammlung des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen teilte der Reichstagsabgeordnete Wildgrube eine Äußerung Ludendorffs mit, daß die Kriegslage im gegenwärtigen Augenblick so günstig sei, wie lange nicht.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ mitteilt, berichtete außerdem der Vorsitzende der Versammlung, daß den landwirtschaftlichen Arbeitern nach Friedensschluß in den Landwirtschaftskammern eine Vertretung gewährt werden soll.

Zieht Griechenland das Schwert?

Griechenland, der mißhandelte Staat, ist wieder einmal an einem Wendepunkt seiner inneren Wirren angelangt. Am 1. Dezember sollte es bei der seiner Posten zu die Eindringlinge des Vorkrieges abweisen, der König weigert sich, das zu tun und hat bewaffneten Widerstand angeordnet. Nur möchte auch Admiral Jounet nicht gerade der erste sein, der in dem neutralen Lande Blut vergießt, und deshalb ist die Sachlage noch ungeklärt. Wir begnügen uns mit der Aufzeichnung der wichtigsten Telegramme, denn es ist schon tiefen die Dinge in Griechenland anders als prophezeit war.

Athen, 30. November. Neutermeldung. Die Regierung hat dem Admiral Jounet geantwortet, daß sie sich endgültig weigere, die Waffen auszuliefern.

London, 1. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 30. November: Der König hat angeordnet, daß das erste Armeekorps gegen die Besetzung griechischer Ge-

bäude, die bereits von griechischen Truppen besetzt sind, Widerstand leisten solle.

London, 30. November. (Unterhaus.) In Beantwortung einer Anfrage betreffend die neue Lage, die durch die Weigerung der griechischen Regierung geschaffen worden sei, gemäß der Forderung der Alliierten die Waffen auszuliefern, erklärte Lord Robert Cecil: Admiral Jounet habe die griechische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß er, sofern ihm nicht die Artillerie im Laufe des morgigen Tages ausgeliefert werde, gezwungen sein werde, gewisse Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die Natur dieser Gegenmaßnahmen kann nicht im voraus bekannt gegeben werden.

Berlin, 2. Dezember. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, bestände der Befehl des Königs, dem zufolge die hauptsächlichste Garnison mit Waffen und Gepäck nach dem Norden des Landes gesandt wurde, die Voraussetzung, daß die Garnison außerhande sein werde, bei etwaigen Athener Straßenunruhen einzugreifen.

Laut „Rössischer Zeitung“ erließ nunmehr die Kaiserliche provisorische Regierung die offizielle Kriegserklärung an Deutschland und Bulgarien.

Die griechische Reservistenliga will die Fortführung des Kriegsmaterials aus Athen gegen Norden fortsetzen.

Athen, 1. Dezember. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ habe am Mittwoch eine Unterredung mit dem Admiral Jounet auf dessen Flaggsschiff. Der Admiral setzte dem Korrespondenten auseinander, warum er in dem Befehl an die Regierung den langen Zeitraum bewilligt hat.

Die Waffen befinden sich nicht in Athen, sondern nur in Katakola, zur Uebernahme der Waffen noch bei Oran, wo die Uebernahme stattfinden könne, entsprechend viel Zeit zu gewähren. Der Admiral sagte, er wolle auf der Uebernahme aller Waffen bestehen. Die Entente-Regierungen seien sich über die Notwendigkeit, sie zu besitzen, einig. Man habe ihn gefragt, ob er auch den Soldaten die Gewehre aus der Hand nehmen wolle; er sei aber der Letzte, so etwas zu wünschen. Der König sei für eine friedliche Lösung. In seiner Umgebung befinden sich aber einige überspannte Personen, die plus ou moins, aus la mort. Wenn die Regierung bei der Abgabe dieser Waffen, lasse er Truppen landen und die Punkte, die dafür in Betracht kämen, besetzen. Jounet schloß:

Ich verlege über Marinesoldaten, und Truppen und über sechs schwere Geschütze. Ich hoffe, daß kein Blut fließen wird. Was mich betrifft, verliere ich, daß kein Matrose oder Soldat der Entente den ersten Schuß lösen wird.

Die wichtigste Schlacht.

Von Richard Gäbke, früherer Artillerieoberst.

Der Generalstab nennt den rumänischen Kriegschauplatz — im weitesten Sinne verstanden — den zurzeit wichtigsten. Man kann dem nur zustimmen. Der große Wert der Entscheidung tritt darin zutage, die unbekümmert um die Pläne der Feinde sich Zeit und Art ihrerseits wählt, wo sie die Entscheidung suchen will. Das ist der letzte und tiefste Grund, der uns immer wieder zu großen Erfolgen über die Uebermacht der Gegner verholfen hat. Natürlich darf man dabei nie vergessen, daß unsere Heeresleitung zu dieser Entscheidungsfreiheit nur gelangen konnte, weil unser deutsches Volk, die Verkörperung der besten Eigenschaften des deutschen Volkes, ihr ein so unvergleichliches Kriegswerkzeug in die Hand gibt. Von allen unseren Gegnern kommt ihm keiner an opferwilliger Zähigkeit der Verteidigungskraft, noch an fegebewußtem Angriffswillen gleich. Wir dürfen es ruhig dem vollstündlichen Feldherrn der Befreiungskriege auch heute glauben, daß die Welt nicht sicherer auf den Finnen des Atlas ruht, als Deutschland auf den Schultern dieses Heeres. Und glänzend haben wir sein prophetisches Wort erfüllt: „Wie wird Preußen-Deutschland untergehen, so lange Eure Söhne und Enkel Euch gleichen werden.“ Wenn wir ihnen nicht gleichen, könnte fürwahr Deutschland in diesem schwersten Streite seiner Geschichte nicht siegreich bestehen.

Während ein tapferer Gegner an der Somme nach monatelanger Ausharung gewaltiger, überlegener Kampfmittel in immer wiederholten Anstürmen mit zunehmender Wucht unsere Linien zu durchbrechen suchte, während die Russen 1 1/2 Millionen Menschen in roten Massenangriffen opfereten, um die ihnen entzogenen Gebiete, und Galizien dazu, wieder zu erobern, fand unsere Heeresleitung die Mittel, an der Stelle ein kraftvolles Offensiv zu ergreifen, die einen Augenblick lang als besonders gefährdet gelten konnte und nach dem Willen unserer Gegner unsere end-

gültige Niederlage herbeiführen sollte. Das ist vielleicht wieder einmal ein Treppenvorgang der Weltgeschichte.

Mit welcher Besorgnis die Weiterentwicklung der Dinge dort unten im feindlichen Lager verfolgt wird, geht aus den Äußerungen der angesehensten englischen Blätter hervor, die sich eine große Freiheit des Urteils bewahrt haben. „Fortnightly Review“ schildert die wirtschaftlichen Vorteile, die eine völlige Eroberung Rumäniens für uns haben würde und betrachtet dann die strategische Lage, die daraus entstehen könnte. „Deutschland könnte Saloniki umzingeln, so daß wir die Balkaneroberung aufgeben müßten. Dann hätten die Mittelmächte anstatt der langen rumänischen Grenze nur die besparabische gegen Rußland zu halten und würden Oessa, Nikoiajew, Cherson in Rußlands furchtbaren Teilen bedrohen. Rußland müßte Oessa denken und vielleicht Armenien mitsamt dem Ziel der Niederzwingung der Türkei aufgeben. Die schwankenden Neutralen, wie Griechenland, würden durch Rumäniens Niederlage beeinflusst. Das Prestige der Verbündeten als Schützer der Schwachen (!) würde leiden.“

Sehr besorgt schreibt auch Marcel Hutin im „Echo de Paris“, er hoffe und glaube, daß die drohende Schlacht westlich von Bukarest vermieden werden könne.

Die bisher eingeleiteten russischen Armeekorps haben das Schicksal des Feldzuges nicht zu wenden vermocht; einen merklichen Einfluß hat die Entsendung dieser Kräfte nur auf das Verhalten der russischen Heeresführung an ihren eigenen Grenzen ausgeübt. Ihre Offensiv hat seit einem Monat vollkommen gelockt, von ganz kleinen Unterbrechungen abgesehen, die eine rein örtliche Bedeutung hatten und ausnahmslos mißglückten.

Dagegen haben die an der Ostfront Siebenbürgens gemessenen Kräfte sich in eine ausföhrlose Offensive durch die

Gebirge verstrickt. Nach Eintreffen deutscher Verstärkung war die dort stehende Armee vollkommen imstande, an dieser Front den sicheren Klantenstich für die im Süden vorrückende Armee Falkenhagens zu übernehmen. Ueberaus waren deren Einbruchpunkte so weit westlich gelegen, daß schon die Entfernung sie gegen unzeitige Bedrohung sicherte.

Auch auf dem entgegengesetzten Flügel der rumänischen Front, in der Dobrubtscha, wurde eine stärkere russische Armee eingesetzt. Nach ihrem sehr zögernden Verhalten scheint es fast, als ob ihre Aufgabe hauptsächlich in dem Schutz der unteren Donau bestanden hätte, anstatt in einem starken und mächtigen Vorstoß gegen Bulgarien. Diese Kriegsführung hätte nur dann ihren Zweck erfüllen können, wenn es an den starken Schutzwehren der Karpaten und der Donau zu einem Stellungskrieg gekommen wäre. Schlechtes Zusammenarbeiten der Verbündeten, falsche Offensive mit zu schwachen Kräften an der nördlichen Front, Unentschlossenheit in der Dobrubtscha: das waren die Fehler auf der einen Seite. Starke Ansammlung von Truppen, höchste Vorkraft, gutes Ineinanderspielen der Heere von Nord und Süd: das waren die Leistungen auf der anderen Seite, die den für uns günstigen Stand der Dinge in Rumänien herbeigeführt haben.

Unter diesen Umständen konnte die Armee Sarrail keine besondere Bedeutung gewinnen, obwohl jetzt auch italienische Truppen auf ihrem linken Flügel eingegriffen haben. Selbst der Erfolg von Monastir mußte unfruchtbar bleiben, weil die deutsche Heeresführung, auf der inneren Linie und im Besitze genügender Bahnverbindungen, in der Lage blieb, rechtzeitig Verstärkungen auch auf diesen Kriegsschauplatz zu verschieben. Das sie trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Gegner im allgemeinen gleichwohl immer wieder aufgegebenen Kräfte fand, um sie auf wichtigen Punkten noch den Feind

menbigkeiten der kriegerischen Lage einzusehen, hat ihr die Möglichkeit verschafft, alle noch so fein gesponnenen Pläne der Gegner immer wieder zu entwirren. Natürlich gehört dazu auch ein Wagen an anderen Stellen, und das kann nur der, der seiner Truppen sicher ist. Sarrail hat das Wagen zur rechten Zeit nicht verstanden, und darum hat er sich jetzt, am 27. November, auf der 36 Kilometer langen Front nördlich Monastir von Larnowo bis Masowo, eine blutige Abfuhr geholt. Seine Angst vor König Konstantin ist schließlich größer gewesen als sein kraftvoller Wille, auf Sofia und die Donau vorzudringen. Freilich kommt sein kühn zusammengewürfeltes Heer und die Verschiedenheit der Anschauungen innerhalb des Vierverbundes, die sich gerade für diesen Kriegsschauplatz besonders bemerkbar macht, wagenmutigen Entschlüssen nicht besonders entgegen.

An der Somme hat seit acht Tagen eine Ruhe geherrscht, wie noch niemals seit dem 1. Juli dieses Jahres. Es hat natürlich nicht an starkem Feuerensatz des Gegners gefehlt und auch nicht an gelegentlichen örtlichen Vorstößen. Verärgert ist, daß die Franzosen in der letzten Zeit öfters Versuchen, ohne Feuertorbereitung gegen einzelne nahegelegene Stellen unserer Gräben überfallartig vorzugehen. Glück haben sie damit niemals gehabt, sie haben die Aufmerksamkeit unseres Fußvolkes und unserer Batterien unterzogen. Ihre Berichte werden darum sehr schweigsam und tun merkwürdigerweise auch der Wahrheit wenig Gewalt an.

Das alles dürfen wir als ein Zeichen ansehen, daß nach dem letzten großen Sturm der Engländer vom 18. November ihre Angriffskraft einer gewissen Erschöpfung gewichen ist. Nach den letzten englischen Vorstößen bis zum 24. November ist ihre Einbuße seit dem 1. Juli auf 508 500 Mann gestiegen, darunter 30 600 Offiziere. Aber diese Listen umfassen bestimmt nicht den November, da sie mindestens vier Wochen im Rückstand sein müssen, sie schließen ferner auch nicht alle Verluste der Kanadier, Australier und anderer Kolonialtruppen ein. Und endlich stehen die sehr hohen Offiziersverluste in keinem richtigen Verhältnis zu den Mannschäftsverlusten. Wir dürfen ihren wirklichen Verlust bis zum heutigen Tage auf mehr als hunderttausend Mann höher schätzen. Dazu kommen noch die großen Verluste der Franzosen, das wird alles in allem eine Einbuße zwischen neunhunderttausend und einer Million Menschen ergeben. Wir wollen uns aber hüten, weitere Folgerungen daraus zu ziehen.

Raum zu retten.

Bern, 1. Dezember. Der schweizerische Stabschef des Generalstabes hat dem gegenwärtigen Lage eingehende Beschlüsse. Die Stellung Rumäniens durch die in Paris erhoffte Entlassung des russischen Kriegsmaterials bedroht werden. Man macht sich auf die Wirkung dieser Beschlüsse. Aber wenn man in Betracht zieht, daß an der Somme die Engländer und Franzosen trotz vorrückender Stellung mit ungeheurer Opferbereitschaft bei gleichzeitiger Überzahl an Munition nicht weiter vorrücken konnten, als eine ungenügende Verbindung der eigenen Streitkräfte in dem Verhältnis zur Stärke des Gegners steht, so wird man bei sorgfältiger Prüfung mit berechtigtem Stillsitzen in Rumänien noch nicht das letzte Wort, die Entscheidung über ein verheerendes Ende des Weltkrieges sagen.

Bern, 1. Dezember. Seit General Haugwitz am 29. November in Rumänien u. a. Beschlüssen über die Salzwasserarmee nicht rechtzeitig bei Rumänien Hilfe bringen konnte, dem sie in der Tat, während die Rumänen im Kampf mit den Engländern in der Lage, eingegriffen, ohne daß es ihnen gelang, die Engländer zu unterstützen, daß die Engländer mit Hilfe der Franzosen, die nicht genügend in die Hände der Rumänen sind. Der schweizerische Stabschef hat jedoch die Erlaubnis des Sieges.

Die Operationen werden so geführt, um ihn so bald und vollständig als möglich zu erringen. Das deutsche Vorgehen hat kein anderes Ziel.

In das Herz Rumäniens.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember 1916. (Amlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Rota-Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, riefen dem zurückstehenden Feinde nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Russen und auf dem Südsügel Rumäniens setzten ihre Entlastungsoperationen in den Karpaten fort. Zwischen Jablonica-Bas und den Höhen östlich des Peden von Rezbivara (Luzitine 300 Kilometer) griff der Gegner erbittert an; auch gestern brachte hoher Einsatz von Blut und Munition an kaum einer Stelle der ganzen Front ihm Vorteile. Vielsach gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und entrißen dem Feinde Gelände, das er tags zuvor erobert hatte.

Besonders zeichnete sich am Smotrec die Marburger Jäger aus, die vorstehend sich über 40 Gefangene und zwei Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In Westrumänien suchten die von ihrer Armee abgeschickten rumänischen Truppen durch Einsatzlagen wechselnder Richtung sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entziehen. Weichen nahmen ihnen die deutschen und österreichisch-ungarischen Verfolger über 300 Gefangene ab.

Die über Campolung und Pitesti längs der Flußtäler in der Richtung vorrückenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Bagage. Gegen unsere vom Alt her vorgehenden Kräfte setzte sich der Feind an den geschlossenen Fronten zum Weichen; er wurde geworfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, der unserer Kavallerie auswich, konnte unser Vorgehen nicht aufhalten.

Die Donau-Armee erlängte den Übergang über die Resio-Niederung und nähert sich dem Unterlauf des Argeş in Richtung auf Sulacea.

Nur der hohen Verlusten haben die Rumänen gestern — die gemeldeten Zahlen anscheinlich — über 2500 Gefangene, 21 Geschütze, dabei 3 Mörser, eingebüßt.

In der Dobrußa griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an; im Feuer trauernder anstehender Massen zusammen. An dem Feindeslag konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, deren zwei vor den Hindernissen zertrümmert liegen blieben.

Italienische Front.

Die Truppen der Entente riefen wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und bei Oranica (östlich der Cerna) vor.

Der Erste General-Quartiermeister.
Zudendorff.

Kurzer Abendbericht vom 1. Dezember.

Im Somme-Gebiet Feuer auf beiden Flanken zeitweilig erloschen.

In der Belaschi Frontgründe.
Im linken Flügel der Dobrußa-Armee scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes, der wiederholt Panzerkraftwagen ohne Erfolg einsetzte.

Nordwestlich Monastir und bei Oranica wurden Vorstöße des Gegners abgewiesen.

Auf der Straße Sargin-Sulacea.

Sofia, 1. Dezember. Bericht des Generalstabes vom 30. November. Westliche Front: In der Cerna-

on Bitolla und im Cerna-Bogen schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenaktivität. Im allgemeinen verlief der Tag ruhig. In der Umgegend von Griniste schlugen wir durch Gegenangriff einen feindlichen Angriff zurück. In der Gegend von Moalenica und im Barbar-Zale schwaches Artilleriefeuer. An der Front Belasica-Planina Patrouillengeheute und schwache Artillerietätigkeit. An der Struma Artilleriefeuer.

Rumänische Front: In der Belasica davor unser Vormarsch auf der Straße Sargin-Sulacea an unsere Truppen brachten dem Feinde im Bajonettkampf eine blutige Niederlage bei. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Wir eroberten zwei Geschütze (21 cm). An der Donau zwischen Zitrakan und Cernawoda Infanteriefeuer. Bei Zitrakan Artilleriefeuer. In der Dobrußa schwache Artillerietätigkeit und Gesechte zwischen Kisten.

Rumänischer Bericht vom 30. November. Nord- und Nordwestfront: Heftige Kämpfe auf der ganzen Front. Wir machten Fortschritte im Buzeu-Tal und im Brahova-Tal. Westfront: Heftige Kämpfe sind im Gange in der Richtung auf Olevociuo.

Südfront: Keine Veränderung. (Gar keine!)

Amliche Berichte der Verbündeten.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Donau-Armee bringt südwestlich von Sulacea gegen den unteren Argeş vor. Südöstlich von Pitesti und südlich und östlich von Campolung wurde durch die streichen Kolonnen der Verbündeten erneuter rumänischer Widerstand gebrochen. Die Einbuße des Feindes an Gefangenen betrug auch gestern mehrere Tausend. Die Beute an Geschützen und Kriegsgüter ist groß.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die Russen setzen nach wie vor alles daran, gegen die tapferen Truppen der Generale von Erz und von Koeveß durchzudringen. Die Schlachtfront erweiterte sich gegen Süden, da sich im Grenzgebirge östlich von Resbiva-Sargely die Rumänen dem Angriffe angeschlossen haben. Der Kampf wurde wieder mit größerer Erbitterung geführt. An zahlreichen Stellen ist der Verteidiger zum Gegenangriff übergegangen. Der Erfolg war auch gestern ganz auf unserer Seite.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Rota-Lipa schlugen ottomanische Truppen einen russischen Vorstoß ab und folgten dem geschlagenen Gegner bis an seine Gräben.

Italienische Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf südöstlich von Gera und auf der Tarsohochfläche hier in wechselnder Stärke an. Unter Feuer brachte mehrere Munitions- und Minendepots der Italiener zur Explosion. Auch in einzelnen Kirmten und Tirtoer Abteilungen lebhaftere Artillerietätigkeit. Feindliche Flugler warfen ins Gichtal Bomben, ohne Schaden zu verursachen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, F.-M.-G.

Kurzer Abendbericht vom 1. Dezember.

Bica, 1. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 1. Dezember abends gemeldet: Russischer Einsturm in den Karpaten dauert unvermindert heftig fort. Der Feind holte sich wie an den Vortagen blutige Köpfe. Aus Rumänien ist die Meldung noch ausständig.

Ein ruppiger Engländer.

Rotterdam, 1. Dezember. Der Newe Rotterdamische Courant meldet aus London das Lord Robert Cecil seinen im Unterhause den Text des Telegramms vorgelesen habe, das Grey anlässlich des Festbanketts der League to Enforce Peace am Tag geschickt hat. In diesem Telegramm stand bekanntlich, daß Grey aufrichtig wünsche, daß ein Waffenstillstand eingeleitet werde, der fruchtig genug wäre, um nach dem Kräfte den Weltfrieden zu sichern. Sir William Poles fragte, ob Deutschland sich für dieselbe Politik erklärt habe. Robert Cecil antwortete: „Das weiß ich nicht, und es ist mir auch gleichgültig.“

Stiefmutter des Glücks.

Roman von Marie Zindens. (2. Teil.)

Bertrand sah die Seite der Zeitung an. Frau Walker sagte mit einer gewissen Heftigkeit: „Wird es nicht ein mal wieder ankommen, daß ich mich so gut verhalten, ich werde ich für die. Du bist so über mich, weil ich bei ein Zeichen der den Seiten gibt. Galt für die. Ich will sehen, wie sie die reden.“

„Aber Frau Walker, das kann ich ja gar nicht verstehen.“ meinte die Seite, „denn ich bin ja ein Mann.“ „Das weißt du wohl für den Augen Augen und die Hände? Du bist.“ „Der Mann ist ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

„Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

„Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

„Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

„Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

„Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

den Tag. Ein letztes Mal sah er die Seite an, und sagte dabei mit einer gewissen Heftigkeit: „Wird es nicht ein mal wieder ankommen, daß ich mich so gut verhalten, ich werde ich für die. Du bist so über mich, weil ich bei ein Zeichen der den Seiten gibt. Galt für die. Ich will sehen, wie sie die reden.“

„Aber Frau Walker, das kann ich ja gar nicht verstehen.“ meinte die Seite, „denn ich bin ja ein Mann.“ „Das weißt du wohl für den Augen Augen und die Hände? Du bist.“ „Der Mann ist ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

„Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

„Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

„Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

„Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

„Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

„Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“ „Aber ich bin ja ein Mann, die hat ja keinen.“ „Sagte sie zu mir, und der Herr kann gar nicht verstehen.“

hanten, daß er sie zur Frau genommen habe. Frau Anna war sehr beschämt, sie hielt ihre Ehe für glücklich, weil ihr Mann sie weder schlug, noch mit rohen Worten beschimpfte. Er sah in ihr die Besitzerin des großen Anwesens und behandelte sie demgemäß, und er war auch gegen die Kinder gut. Warde es aber so bleiben, wenn die Stiefmutter ins Haus kam? Die Sorge um ihre Kinder ließ ihr Blut schneller durch ihre Adern fließen. Sie hörte einige Schritte auf dem Gange, ergriß einen Schlüssel, der auf dem Stuhl neben ihrem Bette lag, und klopfte damit sehr laut an die Wand. Darauf rief eine scharfe verbrieftete Männerstimme:

„Ja doch! Ja doch! Ich komme ja schon! gerannt! Was hast denn schon wieder?“

Leute Schritte näherten sich der Tür, diese wurde aufgerissen, und Robert, die Schamhänger, stampelte mit verdrießlichem Gesicht in die Stube. Robert war die Tochter der Königin. Ehe sie eintrat, brummte sie vor sich hin: „Nur ein Mann, der kein Mensch, drei Tage und drei Nächte war ich in den Gefängnis, und wie ich an, und ich will ein paar Augen voll Schlaf nehmen, da kommt er mit der Frau rein. Freilich, die liegt an schon ein Jahr, und vorher hat sie sich die Hände geschlagen. Woher soll sie wissen, daß die Arbeit müde macht.“

„Robert, in mir den Herrn rufen“, sagte die Frau sehr leise. „Sag ihm halt, ich muß mit ihm reden.“

„Hast du mich?“ fragte die Stiefmutter schnippisch. „Nein, ich habe dich nicht“, erklärte Frau Walker und ganz leise sagte sie hinzu: „Der weiß, wie nahe mir mein Enkel.“

Robert ging mit hängender Unterlippe. Mit Leuten, die wenig Kraft waren, die nicht sehr zupacken konnten, hatte sie keine Sympathie. Und überhaupt die Frau Walker? Gold eine Engel? Hatte die je geliebt, gelächelt und gewollt? Dies wollte eine Stiefmutter sein?

Die Stiefmutter richtete die Befehle aus. Der Gastwirt, ein großer kräftiger Mann, dessen Gesicht schon gewachsen wäre, wenn keine Augen nicht einen schmerzhaften, freudenden Blick geschickt hätten, ging in das Krankenzimmer.

„Hast du mich, Anna“, sagte er unfreudlich. „Wir sollen jetzt die Augen zu.“

Wie die Gesandten ausgeführt wurden.

Paris, 1. Dezember. Der „Temps“ gibt folgende Mitteilungen über die Ausweisung der Gesandten der feindlichen Mächte aus Griechenland: Admiral Journet notifizierte den Gesandten der Zentralmächte persönlich ihre Ausweisung aus Griechenland. Der Text der Note, die der französische Admiral an die Gesandten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei richtete, ist folgender:

Die Spionageaktivität, über die ich bereits berichtet habe, und an der sich das Personal der Gesandtschaften der feindlichen Mächte in Athen beteiligte, ihr Treiben gegenüber der Entente und ihre nicht verheimlichte Anteilnahme an den Akten der feindlichen Unterseeboote in den griechischen Gewässern, zwingen mich, Ew. Excellenz zur Kenntnis zu bringen, daß ihr Aufenthalt in Griechenland sich nicht mehr länger ausdehnen kann. Ich habe daher die Ehre, Sie zu ersuchen, gest. Maßnahmen ergreifen zu wollen, um am 22. November 1916 (neuen Stils), um 9 Uhr vormittags, mit dem Personal Ihrer Botschaft, das Ihrer Nationalität angehört, das griechische Gebiet zu verlassen.

Ich stelle Ihnen Appartements am Bord der „Marianos“ zu der Rede von Kerathin zur Verfügung. Ich erlaube gleichzeitig alle erforderlichen Maßnahmen, damit Sie in einem befriedigenden Schiffe, sei es nach Saballa, sei es nach Marseille, übergeführt werden, wo Ihnen alle Erleichterungen und alle nötigen Geleitsdienste gegeben werden, um die schwebende Grenze zu erreichen. Diese Maßnahmen finden natürlich auch auf Ihre ganze Familie und auf das ganze Personal Ihrer Botschaft Anwendung. Ich habe nicht nötig, Ihnen zu versichern, daß Sie an Bord der „Marianos“ allen Rücksichten begegnet werden, die Sie beanspruchen können, sowie allen Komfort, der Ihrer Lage entspricht, finden werden. Mittwoch, den 22. November 1916 (neuen Stils) werden um 6 Uhr zwei Schiffe bereit stehen.

Genehmigen Sie gest. ...

Die Lage in Griechenland.

Sern, 1. Dezember. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Ministerpräsident Lambrinos hat gestern abend Erklärungen abgegeben, mit denen er die ablehnende Haltung der Regierung bestätigt. Die antivenizianischen Blätter nehmen einstimmig eine drohende Haltung ein und verlangen Widerstand. Mehrere Athener Regimenter sind mit Kriegsmaterial nach Nordosten abgezogen. In der Lage scheint eine Wendung einzutreten. Journet läßt mitteilen, daß ihm Zusicherungen gegeben worden seien, die öffentliche Ordnung werde nicht gestört werden, und daß er geeignete Maßnahmen getroffen habe.

London, 1. Dezember. Die „Times“ erfährt aus Athen, daß der König vorerst den französischen Militärcorps in den Palastern und mit ihm die ersten französischen Besatzungen. Wie berichtet wird, ist die Hauptursache für die Weigerung der Regierung, die Besätze auszuführen, die Furcht, daß dann Venizelos mit seinen Truppen nach Thessalien und in den nordlichen würde. In einigen Kreisen verlautet, daß die Entente bereit ist, Bürgschaften dagegen zu geben, wenn die Regierung einwilligt, zehn Batterien und die erforderliche Munition auszuliefern, daß sie aber im Falle der Weigerung die Sache selbst regeln werde. Gerüchte werden verlautet, daß die Gebirgsbatterien nach Chalkis, Nauplia, Kalamata und anderen Orten gebracht worden seien. In diesem Falle erwarte man eine Blockade der griechischen Häfen durch die Alliierten.

Deutschland und Norwegen.

Stockholm, 1. Dezember. Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ berichtet in seiner Mittwochnummer: Nach einer Mitteilung aus zuverlässiger Quelle in Stockholm kann der deutsch-norwegische Konflikt als endgiltig beigelegt betrachtet werden. Norwegen hat sich bereit erklärt, seine U-Booteverordnungen abzugeben, und sich in volle Übereinstimmung mit der früher erlassenen schwedischen kommt. Da beide Verordnungen bereits jetzt fast identisch sind, ist dieses Zugeständnis also fast illusorisch, das eigentliche Zugeständnis liegt auf dem diplomatischen Gebiet, in dem Norwegen sich verpflichtet hat, Deutschland Entgegenkommen in Bezug auf die Ausfuhr von U-Bootsmitteln nach Grundrissen zuzugestehen, über die man bereits zur Einigung gekommen ist. Nur einige Einzelheiten sind noch Gegenstand der Erwägung.

Christiania, 20. November. Der kaiserliche Gesandte Dr. Michaelis hat dem Mitarbeiter von „Tagbladet“ in „Stadens Tidning“ eine längere Unterredung gewährt, in der nochmals der deutsche Standpunkt in den U-Bootswegen dargestellt wird.

Der Gesandte betonte besonders, daß Deutschland keinerlei Sonderbehandlung weder der Kriegs- noch der Handelsboote dulden könne. Norwegen habe als einziges neutrales Land durch Sonderverträge für U-Boote bei der Art im Sinne der Entente den Anspruch erweckt, als wolle es sich der Ausübung der Entente anschließen. Die Note sei deshalb in Deutschland als eine gegen diese Forderungen gerichtete unverständliche Handlung aufgefaßt worden. Die norwegische Regierung habe jedoch hinsichtlich weiterer Aufklärung gegeben. Die Verhandlungen dauerten fort, über die er Aufschluß nicht geben könne. Vor allem unterrichtete der Gesandte sehr eingehend den Umfang und die Bedeutung des Konsumtransportes durch norwegische Schiffe, durch die der Krieg verlängert werde. Dagegen müsse sich Deutschland mit allen völkerechtlich erlaubten Mitteln wehren, um auch dadurch auf das große Ziel hinzuwirken, den Krieg durch einen baldigen für Deutschland günstigen Frieden zu beenden zum Heil auch der neutralen Staaten. Die neuesten Lebensmittel- und Transportlizenzen in England, Frankreich und Russland zeigten die große Waffe, Deutschland werde sie sich nicht nur nicht aus den Händen winden, sondern auch nicht entlassen lassen. Eine Kampflinie der deutschen auswärtigen Politik sei, daß die deutschen Kriegs- und Handels-U-Boote ungehindert durch die norwegischen Gewässer irgend eines Seehafens bis Bogen oder Meere befahren können.

Besonders der Norwegen besonders interessierenden Frage nach der Rettung von Menschenleben bei Vernehmung von Schiffen sei alles Menschliche getan worden, was sogar von norwegischen Seeleuten öfters öffentlich anerkannt worden sei. Einmalige neue norwegische Vorschriften, die Bestimmungen zu verbessern, würden ebenfalls baldigst in Gang genommen werden. Die norwegischen Behörden wüßten aber keineswegs eine größere Kaputt über die See- und Luft- und Wasser-Verkehr von Norwegen, besonders der U-Boote, ausüben, als bisher. Dieser Wunsch der Entente, daß die norwegische Regierung Rücksicht auf die deutschen grundgesetzlichen Bestimmungen für die Behandlung der U-Boote nehme und positive Beweise gebe, daß sie auf die Einhaltung freundschaftlicher Beziehungen

mit dem Deutschen Reich Gewacht lege, dann die letzte deutsche Zustimmung gegen Norwegen wieder verschwinden werde. Deutschland werde die schärfste Stellung Norwegens in Betracht ziehen, wüßte aber energisch von einem wachhalt neutralen und unabhängigen Norwegen erwarten, daß es die deutsche Freundschaft und die Neutralität nicht unbilligermaßen schlecht behandle, als die Gegenseite.

Der Gesandte schloß: Wenn Deutschlands Gegner endlich eingesehen haben werden, daß sie und den Sieg nicht mehr zu erlangen vermögen und eine Fortsetzung des Krieges ihre Lage immer nur noch mehr verschlechtert, dann wird auch dieser Krieg sein Ende nehmen. Möchten dann nach Beseitigung der augenblicklichen Schwierigkeiten und Missstimmung das deutsche und das norwegische Volk unter den Segnungen des Friedens wieder gute Freunde sein und bleiben. Ein solcher Zustand wird beiden Nationen zum Vorteil gereichen.

Der Krieg zur See.

London, 30. November. Lloyd's meldet: Der Zerstörer „Lash of the Lake“, der norwegische Dampfer „Doro“ (819 Tonnen), und der englische Dampfer „Luciston“ (2945 Tonnen), sind versenkt worden.

Berlin, 1. Dezember. Eines unserer U-Boote traf dieser Tage vor der Rheinmündung ein dort treibendes havariertes englisches Flugzeug. Die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht und das Flugzeug vernichtet.

London, 1. Dezember. Lloyd's meldet, daß der Dampfer „Reanvill“ versenkt worden ist.

Ein großes feindliches U-Boot griff am Nachmittag des 29. November die Fischerflotte von Brixham an. Zwei Fischdampfer wurden durch Geschützfeuer und Bomben versenkt; ein dritter war, als er untergehen wurde, in sinkendem Zustande. Das U-Boot feuerte auf die Boote, nachdem die Fischdampfer verlassen waren. Die Geiseln gingen über die Köpfe der Besatzung hinweg. Die Kapitäne und die Besatzungen der drei Fischerfahrzeuge sind gelandet.

London, 1. Dezember. Lloyd's meldet: Die Schoner „Beinrich“ und „Christabel“ wurden von einem U-Boot versenkt. Die Besatzungen wurden gelandet.

Sern, 1. Dezember. „Zeit Parisien“ meldet aus Madrid: Die Dampfer „Dunder“ und „Marie et August“ wurden versenkt.

Sern, 1. Dezember. „Welt Journal“ meldet aus Marseille: Der italienische Zerstörer „Salvatore Ciampi“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Ämtliche Berichte der Gegner.

Französischer Heeresbericht vom 30. November, nachmittags.

Außer ziemlich lebhaftem Artilleriekampf südlich der Somme und im Abschnitt Blaincourt und Bressoire und einigen Patrouillengefechten in der Gegend von Vulle du Mesnil ist aus dem Laufe der Nacht kein Ereignis gemeldet worden.

Orientarmee: Aus der Nacht vom 29. November ist kein Geschehnis von Bedeutung gemeldet worden. In der ganzen Front der Orientarmee behinderten Regen und Nebel die Operationen. Unsere Flugzeuge warfen zahlreiche Geschosse auf Brüssel ab.

Vom 30. November. Südlich der Somme beschloß feindliche Artillerie, der die unrichtig erwiderte, die Front von Ghéchy bei Chaumont bis Vermy. Eine Infanterie-Unternehmung ergriffen. In der Champagne bewirkte das Feuer unserer Schützengewehre, Geschütze der Expedition eines feindlichen Munitionslagers in der Gegend von Massiges. In den Arzonnen ließen wir nördlich von Four de Paris drei Querschützen auf fliegen, die die feindliche Munitionswerke zerstörten. Von der Front ist nichts zu melden.

Flugdienst: Es bestätigte sich, daß Unterleutnant Munnich am 29. November 1 Uhr 30 Minuten nachmittags sein Flugzeug niederkämpfte. Das feindliche Flugzeug ist bei Felon in der Sommegegend beim Absturz auf die Erde zertrümmert.

Englischer Heeresbericht vom 30. November.

In der Nachbarschaft von Guendecourt feindliches Maschinengewehr- und Gewehrfeuer.

Es ist nichts zu berichten außer Artilleriekämpfen längs der Front. Das feindliche Feuer war besonders heftig zwischen Somme und Arere.

Italienischer Heeresbericht vom 1. Dezember.

Längs der asiatischen Front zunehmende Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien, die im Etich- und im Alstachale, in der Gegend südlich von Görz und auf dem Karst stärker war. Feindliche Flugzeuge überflogen mehrere Punkte des Kriegsschauplatzes. Sie wurden durch das Feuer unserer Abwehrbatterien und durch unsere Kampfflugzeuge zurückgeschlagen. Im Sucasen Tal wurde Grogno von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, ganz das Ufer oder Schaden nahm. Eines unserer Flugzeugen wurde von zwei feindlichen Bomben auf den Bahnhof von Balona, nördlich von Rovereto ab wobei es Schaden erlitt und Brände hervorrief. Andere Flugzeuge bewarfen den Bahnhof von Jesenbeg in Tale des Oranico, einen Nebenfluß des Progo, mit Bomben. Lange auf der Strecke fallende Hügel wurden getroffen. Unsere Flieger kehrten alle unverletzt in ihre Lager zurück. Cadorna.

Die polnischen Regionen in Warschau.

Warschau, 1. Dezember. Unter stürmischem Jubel der Bevölkerung sind die polnischen Regionen in die feindlich geschändete Stadt eingezogen. In den Einzugstraßen bildeten die Schuljugend und Vereine Spalier.

Am Einzug waren beteiligt das Kommando der polnischen Regionen mit den Stabstruppen, das Kommando der zweiten und dritten Brigade, das 3. und 4. Infanterie-Regiment, das 2. Ulanen-Regiment und die technische Kompanie. An der Spitze der Truppen, die von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurden, ritt der Kommandant, Graf Dziewycki.

Stadtverordneten-Vorsteher und Universitätsdirektor Brudzinski hielt eine Ansprache. Generalgouverneur von Polesie erschien zu Pferde und ritt unter den Klängen der polnischen Nationalhymne die Front ab. Dann hielt der Generalgouverneur eine Ansprache, in der er die Truppen in der Hauptstadt ihres Vaterlandes willkommen hieß.

Rundgebung der Polnischen Sozialistischen Partei in Warschau.

Freiheitsreden in der Warschauer Zitadelle.

Unter Führung der polnischen Sozialisten Jabis und Dembski fand am 5. November in Warschau eine würdevolle Massenversammlung der polnischen Proletariats statt. Als Rundgebungsplatz wurde der weite Hof der Warschauer Zitadelle gewählt, wo einst die polnischen Freiheitskämpfer und die Führer der revolutionären Organisation „Proletariat“ in den Jahren 1866 bis 1906 durch den König hingerichtet wurden. Auf dem Hof waren drei Tribünen errichtet. Um 9 Uhr nachmittags wurde die Versammlung eröffnet. Auf der ersten Tribüne sprachen die Genossen Gypant, Krejczewski und Baumgart. Der zweite Tribüne aus:

Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß wir gleichzeitig die Andenken der sozialistischen Märtyrer und die Kämpfer der polnischen Proletariats feiern. In den Revolutionen der Jahre 1905 und 1906 trug das polnische Proletariat alle die Bürde, heute helfen ihm Deutschland und Oesterreich, die wahren Feinde zu brechen. Wenn heute Deutschland und Oesterreich sich entschließen haben, ein polnisches Königreich zu schaffen, so handeln sie nicht nur im eigenen Interesse sondern auch mit Rücksicht auf die Opfer und die Kampfbereitschaft des polnischen Volkes. Die Proklamation der polnischen Unabhängigkeit soll der Ausprägung neuer polnischer Organisationen sein. Wir wollen, daß der gegebene Staat aus einem freien Wahlrecht hervorgeht, den Grund legen soll zu einem freien, sozialpolitischen Polen, in welchem das Proletariat sich frei entwickeln kann. Neue Kämpfe stehen bevor; aber es werden sich nicht mehr kleine Gruppen in einer ausschließlichen Kampf gegen das übermächtige Zentrum wie früher, sondern es ist ein freier Massenkampf, dessen Früchte wir uns unsere Nachkommen genießen werden.

Es lebe die Unabhängigkeit des polnischen Volksstaates!
Es lebe die gegebene Verfassung!
Es lebe der Sozialismus!

Auf der zweiten Tribüne sprachen die Genossen Golewki, Pochowski, Jopinski, Bartkowiak und Jodko.

Auf der dritten Tribüne sprachen die Genossen Golewki, Jopinski und Dembski.

Nach Schluß der Versammlung wurden Kränze auf die Gräber der polnischen Märtyrer gelegt. Beim Verlassen der Zitadelle schloß sich ihnen eine starke Demonstration von Arbeitern an, und sie zogen mit roten Fahnen durch die Hauptstraßen Warschaws. Auf der Allee des 3. Mai schloß sich ihnen ein Zug der bürgerlichen Demokraten an. Die Prozession zählte bereits nach Zehntausenden von Teilnehmern, die zusammen für die Unabhängigkeit Polens demonstrierten.

Meine Kriegsnachrichten.

Sankt Domingo wird veräußert. Nach einem Telegramm aus Santo Domingo ist ein amerikanischer Gouverneur in Santo Domingo ernannt worden. — Beim amerikanischen Marineministerium eingegangene Nachrichten betreffen: Der amerikanische Kommandant in den dominikanischen Gewässern verurteilte die zehnwöchige Militärrückkehr, weil die Regierung der Republik sich weigert, die Bezahlung der öffentlichen Schuld und anderer Verpflichtungen zuzulassen, deren Erfüllung die Vereinigten Staaten verlangten.

England und Schweden. Wegen des wiederholt in verschiedenen Blättern veröffentlichten Artikel betreffend die Möglichkeit, daß von England die Durchfuhr von Kriegsmaterial durch Schweden verlangt werde, ist die hiesige englische Gesandtschaft ermächtigt, zu erklären, daß die englische Regierung ein solches Verlangen niemals an die schwedische Regierung gerichtet hat und auch nicht in Zukunft zu richten beabsichtigt.

Deutschland und Schweden. Der schwedische Gesandte in Berlin hat von seiner Regierung Anweisung erhalten, bei der deutschen Regierung gegen die Ausfuhr des schwedischen Dampfers „Kleber“ Einspruch zu erheben. Dieser stützt sich darauf, daß das Schiff sich nach der Ausfuhr mehrere Stunden vor Malmo auf schwedischem Gebiet befunden habe, wodurch die Ausfuhr ihre Geltung verloren habe.

Schlechte Ernte in Frankreich. Laut der vorläufigen Feststellung der Ernte im Journal Official beträgt der Ausfall gegenüber 1914 für Korn 19,5 Millionen Doppelzentner; für Roggen 2 Millionen; für Gerste 1,2 Millionen und für Hafer 5 Millionen, was einen Fehlbetrag von rund 28 Millionen Doppelzentnern ergibt.

Ein freundschaftlicher Antrag Gerards. Aus Newyork wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Der amerikanische Botschafter am Berliner Hofe Mr. Gerard hat vor seiner Abreise nach Deutschland einen Antrag erlassen, Beiträge für das amerikanische Hilfskomitee zur Linderung der Not deutscher Witwen und Waisen zu sammeln.

Reiser der in Japan herrschende Zensur bringt die „Wassische Zeitung“ Einzelheiten. Besonders an Jucker herrscht großer Mangel. Hochenslang bekommt man keine Zündhölzer. Demnach sollen solche aus Japan kommen. Japan habe seine Ausfuhr nach Rußland vermindert und werde bald den größten Platz am russischen Markt einnehmen.

Schwerer Brand in Italien. In Lugano sind seit Mittwoch abend den Blättern zufolge sämtliche italienische Zeitungen ausgeblieben. Auch der „Avanti“ erscheint nicht. Die Scherzjournale jetzt 35 Prozent Lohnerhöhung.

Noch noch freies Gebiet. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge wird der „Morning Post“ aus Washington gemeldet, man glaube, daß die entschlossene Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten die Alliierten veranlassen werde, dem neuen österreichischen Botschafter, Grafen Tarnowsky, noch freies Gebiet zu geben.

Die 699. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 19, 22, 46, 62; Reserve: Nr. 22, 46, 51; Landwehr: Nr. 22, 23, 46, 51. — Feld-Artillerie: Nr. 56, 57; Reserve Nr. 17, 20. — Fuß-Artillerie: Reserve Nr. 6. — Train: Leichtes Proviant-Korps Nr. 1 des 5. A.-K.-G.

Ferner die Liste 3 der Unermittelten Heeresangehörigen, Nachlass- und Fundstücken nebst Bildertafel.

5881



HALPAUS CIGARETTEN

Nr. 30



HALPAUS OKASSA-FANTO Beste 2 1/2 Cigarette

Bezugscheinfreie Gegenstände

für den

Weihnachtlich

des Herrn * des Knaben

Herren-Morgenjoppen aus Samt
Herren-Gehpelze
Herren-Sportpelze
Herren-Reisepelze
Herren-Pelzmützen
Herren-Pelzkragen
Herren-Pelzwesten
Herren-Pelzjoppen
Pelz-, Schlitten- und Wagendecken
Pelzfußsäcke und -Taschen
Pelzjagdmuffen
Pelzmützen und -Kragen
Uniformpelze
Uniform-Pelz-Überziehjacken
Militär-Uniformen und Ausrüstungsstücke
Herren-Lederwesten
Herren-Gummimäntel
Wickelgamaschen, Ledergamaschen
Sport-Filzgamaschen
Kragen, Manschetten, Vorhemden,
Garnituren (Vorhemden und Manschetten)
Rohseidene Hemden und Hosen
Seidene Schlafanzüge
Hosenträger, Sockenhalter
Seidene Halstücher
Seidene und kunstseidene Kragenschoner
Seidene Herrenwesten
Krawatten
Kragen- und Manschettenknöpfe
Seidene Schlafdecken
Reise- und Schlafdecken über 50 Mk.
Seidene Taschentücher
Seidene Herren-Trikothemden und -Hosen
Seidene Herren-Garnituren
Lederhandschuhe, Offiziershandschuhe
Seidene und halbseidene Herrensocken
Herrenhüte, Zylinder- und Klapphüte
Knabenhüte und -Mützen
Knabengarnituren (Schwedenmütze und -Kragen)
Knabenzüge aus Samt
Knabenmäntel aus Samt

der Dame * des Mädchens

Damen-Morgenröcke und -Jacken aus Seide und Samt
Damen-Pelzjacken
Damen-Sportpelze
Damen-Pelzgarnituren
Damen-Pelzhüte
Damen-Plüsch- und Krimmer-Garnituren
Damen-Blusen aus Seide, Samt, Schleierstoff
Damen-Kleider aus Seide, Velvet, Schleierstoff
Kostümröcke aus Seide oder Samt
Jackenkleider aus Samt oder Seide
Damen-Mäntel und -Jacken aus Samt, Plüsch
Damen-Jacken aus Kunstseide gestrickt
Damen-Gummimäntel
Damenmäntel aus imprägnierter Seide
Unterröcke aus Seide oder Seidentrikot
Unterteil Krausen aus Seide
Korsetts
Büstenhalter aus Seide und undichten Stoffen
Strumpfhalter, Strumpfbänder
Morgenjacken und Morgenröcke aus gesticktem Mull
und undichten Stoffen
Untertaillen aus Stickereistoff oder undichten Stoffen
Elegante Damenwäsche aus Seide
Elegante Damenwäsche aus undichten Stoffen
Wäschestickereien
Erstlingsbekleidung
Schweizer Stickerei-Taschentücher
Spitzen- und seidene Taschentücher
Weiße Schürzen aus Stickereistoffen od. undicht. Stoffen
Kunstseidene Gollblusen und Überblusen
Seidene und halbseidene Unterblusen und Untertaillen
Seidene und halbseidene Schlüpfer
Seidene und halbseidene Strümpfe
Seidene Handschuhe
Lederhandschuhe
Schirme für Damen und Mädchen
Konfektionierte Weißwaren, Schleier
Damen-Sporthüte, Mädchenhüte
Mädchenkleider aus Seide, Samt oder Schleierstoff
Mädchenblusen aus Seide, Samt oder Schleierstoff
Mädchenmäntel aus Samt
Plüsch- und Krimmergarnituren für Mädchen

Verpackung in eleganten Geschenkkästen

In unseren Fenstern bringen wir eine übersichtliche
Zusammenstellung bezugscheinfreier Festgeschenke

* * Unsere Auswahl * *
ist in allen Artikeln eine überaus reichliche

* * Unsere Preise * *
sind nach wie vor außerordentlich billig

Rudolf Petersdorff

Breslau, Ohlauer Straße 8

Harte Zeit und neue Kultur!

Ueber dieses Thema spricht am kommenden Montag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelmstr. 35.

Abg. Dr. Georg Gradnauer-Dresden.

Zu der Versammlung sind Angehörige aller Parteien, Frauen und Männer, eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfennig erhoben.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Dezember.

Von der Mistel.

Nachdem die meisten unserer Laubbäume ihres dichtschließenden Blätterwerks beraubt sind, treten in den Pappeln, Eichen, Buchen, Kiefern und anderen Nadelbäumen häufig nach einem Anbruch, an Birken, Firschen, Föhnbäumen usw., aber unter dem Einfluß eines an diesen Baumgattungen wachsenden Pilzes gebildet werden, sei hier zur Aufklärung der Begriffe...

Die vornehmlichsten Gegenstände an den Pappeln oberirdischer Verhältnisse haben mit wässrigen Gegenständen nichts gemein. Diese sind vielmehr Buchungen eines eigenartigen Strömungsstroms, das auf Pappeln und Kiefern, seltener auf Eichen und Buchen lebt und gedeiht wie soziale Menschen, die ohne Arbeit und nur auf Kosten der Erwerbsträger anderer Leute ein bequemeres und sorgenfreies Dasein zu genießen wissen.

Die eigentümliche Lebensweise dieses Pflanzengastes istige schon unsere heimischen Vorfahren bewundernd an. Sie meinten, es gäbe weder dem Himmel noch der Erde an, und sein Samen sei vom Himmel gefallen. Der Zusammenhang der Dinge war ihnen eben verborgen. Wir kennen ihn längst. Die luftigen, glockenförmigen und glasartig schimmernden Beeren der Mistel bilden mit ihrem schließenden Saft die Viehlingsnahrung unserer Mistelbrösel. Dieser feinste Eingeweide ist auch — was schon sein Name vermuten läßt — der Verbreiter der Pflanze. In seinem Saft beschleibt er die unendlichen Samenräume der Mistel auf andere Zweige desselben Baumes, sowie auf entfernte andere Bäume. Hier keimen sie und senden ihre feinen Wurzelchen durch die festhängenden Schichten der Rinde nach und nach tief in das Holz hinein. Auf diese Weise durchdringt das junge Pflänzchen mit dem Saft der feiner Wurzelpflanze soartig, daß man schließlich Anfang und Ende des Zusammenhanges nicht mehr zu finden und eine Trennung beider ohne Gewaltanwendung nicht zu vollziehen vermag. Die bläuliche Beschaffenheit ihrer Rinde und Blätter läßt uns erkennen, welche hohen Anforderungen die Mistel an die Durchdringungsfähigkeit ihres Wirtes stellt. Und das geschieht natürlich auf Kosten des Wirtes, den der unbescheidene Gast befestigt hält. Das Ende eines solchen Wirtes kann meist nicht mehr strahlend erstrahlen, verbleicht langsam und muß zu guter Letzt wiederleben. Daher bemerken wir an den Pappeln der Fürstengründe usw. sehr viele Krüppel, deren Ende ein umfangreiches Mistelbüschel bildet. Daraus erklärt sich auch die Erblichkeit der Mistel. Sie als Holzpilz befestigt sich an der Rinde der Mistel, inwieweit als Keimlinge verbleiben. Auf keinen Fall aber dürfte man diesen gewöhnlichen Gast auf den Kronen der Obstbäume in solcher Menge dulden, wie ich das beispielsweise in einem Obstgarten zu Riemberg im Böhmerland kürzlich wahrnehmen konnte. Auch in unseren Obstgärten finden sich Mistelbefallene. Hier sind solche aber infolge Luft- und Lichtmangels meist recht dürftiger Natur. Auf der Feldmark von Döbberitz im Kreis Bautzen erhielt ich freigegeben ein Baum, der mit Mistelbüscheln dicht bedeckt ist und als Mistelbäumchen sogar den Rotenbäumen jener Gegend beigemacht wird.

Der sich von der eigentümlichen Lebensweise der Mistel durch den Augenstein überzeugen will, der samale zur Jetztzeit einige der ausgereiften Beeren und lege sie bis zum Herbst aus. Im Mai schneide er sich einen Pappel- oder Buchenast, lege ihn in ein Gefäß mit Wasser und gebe eine der Beeren auf der Rinde des Versuchszweiges. Bald treten die Keimlinge des Mistelpilzes hervor, können sich nach der Rinde hin und her bewegen und in Gefäß kleiner Schichten aus, um sich herum tief einzubohren. Eine Eigentümlichkeit besteht die Mistel auch hinsichtlich ihrer Blüthenbildung. Auf welchen Pflanzengattungen sie auch wächst, oder Stängelbüscheln, auf anderen Holz die weiblichen Staubblätter. Insbesondere werden auch solche Pflanzengattungen bevorzugt, die — nämlich auf gewöhnlichen Bäumen — Blüten beider Geschlechter tragen.

In den wichtigsten Schichten der Blüthenstände die Mistel eine hervorragende Rolle. Ihre immergrünen Zweige gelten für unsere gewöhnlichen Bäume als ein Teil der Blüthenstände, aber immer wieder zu neuen Samen auszubilden.

Die luftigen, glockenförmigen und glasartig schimmernden Beeren der Mistel bilden mit ihrem schließenden Saft die Viehlingsnahrung unserer Mistelbrösel. Dieser feinste Eingeweide ist auch — was schon sein Name vermuten läßt — der Verbreiter der Pflanze. In seinem Saft beschleibt er die unendlichen Samenräume der Mistel auf andere Zweige desselben Baumes, sowie auf entfernte andere Bäume. Hier keimen sie und senden ihre feinen Wurzelchen durch die festhängenden Schichten der Rinde nach und nach tief in das Holz hinein.

Auf diese Weise durchdringt das junge Pflänzchen mit dem Saft der feiner Wurzelpflanze soartig, daß man schließlich Anfang und Ende des Zusammenhanges nicht mehr zu finden und eine Trennung beider ohne Gewaltanwendung nicht zu vollziehen vermag. Die bläuliche Beschaffenheit ihrer Rinde und Blätter läßt uns erkennen, welche hohen Anforderungen die Mistel an die Durchdringungsfähigkeit ihres Wirtes stellt. Und das geschieht natürlich auf Kosten des Wirtes, den der unbescheidene Gast befestigt hält.

Das Ende eines solchen Wirtes kann meist nicht mehr strahlend erstrahlen, verbleicht langsam und muß zu guter Letzt wiederleben. Daher bemerken wir an den Pappeln der Fürstengründe usw. sehr viele Krüppel, deren Ende ein umfangreiches Mistelbüschel bildet. Daraus erklärt sich auch die Erblichkeit der Mistel. Sie als Holzpilz befestigt sich an der Rinde der Mistel, inwieweit als Keimlinge verbleiben. Auf keinen Fall aber dürfte man diesen gewöhnlichen Gast auf den Kronen der Obstbäume in solcher Menge dulden, wie ich das beispielsweise in einem Obstgarten zu Riemberg im Böhmerland kürzlich wahrnehmen konnte. Auch in unseren Obstgärten finden sich Mistelbefallene. Hier sind solche aber infolge Luft- und Lichtmangels meist recht dürftiger Natur. Auf der Feldmark von Döbberitz im Kreis Bautzen erhielt ich freigegeben ein Baum, der mit Mistelbüscheln dicht bedeckt ist und als Mistelbäumchen sogar den Rotenbäumen jener Gegend beigemacht wird.

Der sich von der eigentümlichen Lebensweise der Mistel durch den Augenstein überzeugen will, der samale zur Jetztzeit einige der ausgereiften Beeren und lege sie bis zum Herbst aus. Im Mai schneide er sich einen Pappel- oder Buchenast, lege ihn in ein Gefäß mit Wasser und gebe eine der Beeren auf der Rinde des Versuchszweiges. Bald treten die Keimlinge des Mistelpilzes hervor, können sich nach der Rinde hin und her bewegen und in Gefäß kleiner Schichten aus, um sich herum tief einzubohren. Eine Eigentümlichkeit besteht die Mistel auch hinsichtlich ihrer Blüthenbildung. Auf welchen Pflanzengattungen sie auch wächst, oder Stängelbüscheln, auf anderen Holz die weiblichen Staubblätter. Insbesondere werden auch solche Pflanzengattungen bevorzugt, die — nämlich auf gewöhnlichen Bäumen — Blüten beider Geschlechter tragen.

In den wichtigsten Schichten der Blüthenstände die Mistel eine hervorragende Rolle. Ihre immergrünen Zweige gelten für unsere gewöhnlichen Bäume als ein Teil der Blüthenstände, aber immer wieder zu neuen Samen auszubilden.

Die luftigen, glockenförmigen und glasartig schimmernden Beeren der Mistel bilden mit ihrem schließenden Saft die Viehlingsnahrung unserer Mistelbrösel. Dieser feinste Eingeweide ist auch — was schon sein Name vermuten läßt — der Verbreiter der Pflanze. In seinem Saft beschleibt er die unendlichen Samenräume der Mistel auf andere Zweige desselben Baumes, sowie auf entfernte andere Bäume. Hier keimen sie und senden ihre feinen Wurzelchen durch die festhängenden Schichten der Rinde nach und nach tief in das Holz hinein.

Auf diese Weise durchdringt das junge Pflänzchen mit dem Saft der feiner Wurzelpflanze soartig, daß man schließlich Anfang und Ende des Zusammenhanges nicht mehr zu finden und eine Trennung beider ohne Gewaltanwendung nicht zu vollziehen vermag. Die bläuliche Beschaffenheit ihrer Rinde und Blätter läßt uns erkennen, welche hohen Anforderungen die Mistel an die Durchdringungsfähigkeit ihres Wirtes stellt. Und das geschieht natürlich auf Kosten des Wirtes, den der unbescheidene Gast befestigt hält.

Das Ende eines solchen Wirtes kann meist nicht mehr strahlend erstrahlen, verbleicht langsam und muß zu guter Letzt wiederleben. Daher bemerken wir an den Pappeln der Fürstengründe usw. sehr viele Krüppel, deren Ende ein umfangreiches Mistelbüschel bildet. Daraus erklärt sich auch die Erblichkeit der Mistel. Sie als Holzpilz befestigt sich an der Rinde der Mistel, inwieweit als Keimlinge verbleiben. Auf keinen Fall aber dürfte man diesen gewöhnlichen Gast auf den Kronen der Obstbäume in solcher Menge dulden, wie ich das beispielsweise in einem Obstgarten zu Riemberg im Böhmerland kürzlich wahrnehmen konnte. Auch in unseren Obstgärten finden sich Mistelbefallene. Hier sind solche aber infolge Luft- und Lichtmangels meist recht dürftiger Natur. Auf der Feldmark von Döbberitz im Kreis Bautzen erhielt ich freigegeben ein Baum, der mit Mistelbüscheln dicht bedeckt ist und als Mistelbäumchen sogar den Rotenbäumen jener Gegend beigemacht wird.

Der sich von der eigentümlichen Lebensweise der Mistel durch den Augenstein überzeugen will, der samale zur Jetztzeit einige der ausgereiften Beeren und lege sie bis zum Herbst aus. Im Mai schneide er sich einen Pappel- oder Buchenast, lege ihn in ein Gefäß mit Wasser und gebe eine der Beeren auf der Rinde des Versuchszweiges. Bald treten die Keimlinge des Mistelpilzes hervor, können sich nach der Rinde hin und her bewegen und in Gefäß kleiner Schichten aus, um sich herum tief einzubohren. Eine Eigentümlichkeit besteht die Mistel auch hinsichtlich ihrer Blüthenbildung. Auf welchen Pflanzengattungen sie auch wächst, oder Stängelbüscheln, auf anderen Holz die weiblichen Staubblätter. Insbesondere werden auch solche Pflanzengattungen bevorzugt, die — nämlich auf gewöhnlichen Bäumen — Blüten beider Geschlechter tragen.

größter Schwäche, sammelte man Mistelzweige in feinerlicher Weise und schmückte sich damit die Wohnräume. In England hat sich diese altheidnische Sitte bis auf den heutigen Tag erhalten, insofern dort zum Weihnachtsfeste Mistelzweige an Türen und Wunden befestigt werden. Der Volksaberglaube sieht in der Mistel heutzutage ein Heilmittel wider mancherlei Gekochten. Daß aus den Beeren und Zweigen dieses Strauchleins der beste Vogelweiss gewonnen werden kann, ist der einzige Nutzen dieses Gewächses.

Spiritus und Sirup an Schwerarbeiter.

Vom Montag bis Donnerstag nächster Woche werden in den Brotmarken-Ausgabestellen Spiritusmarken und Sirupmarken für Schwerarbeiter ausgegeben. Die Stadtverteilungstelle schreibt uns hierzu:

Spiritusmarken erhalten nur die Inhaber von gelben Lebensmittelmärkten, die keine Gaststätte in der Wohnung haben. Außerdem erhalten die Hausfrauen für die Kinder bis zu zwei Jahren, soweit Marken vorhanden sind, noch eine Marke besonders zugewiesen. Die Marken müssen bestimmt zu der an den Ausgabestellen bekanntgegebenen Zeit, und zwar von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr abgeholt werden. Für verlorene Marken kann kein Ersatz geleistet werden.

Für die Schwer- und Schwerarbeiter ist vom Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ein Pöken Sirup zugewiesen worden. Die Schwerarbeiter erhalten auf je vier Brotmarken eine Sirupmarke. Die Abgabe einer weiteren Sirupmarke an die Schwerarbeiter erfolgt durch die Arbeitsstelle der betreffenden Personen. Die Abgabe des Sirups erfolgt durch die Lager des Breslauer Konsumvereins, des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“, bei den Mitgliedern der Eins- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Konsumvereins und des Siegesauschusses für Konsumenteninteressen. Der Verkaufspreis beträgt 36 Pf. für das Pfund. Der Verkauf findet vom Montag, den 11. Dezember, bis Sonnabend, den 16. Dezember, einschließlich statt.

Gier auf Lebensmittelmarken.

Vom 2. bis 6. Dezember werden Eier auf Lebensmittelmarken verkauft. Auf jede gelbe oder grüne Lebensmittelmarke 6 wird je ein Ei für 32 Btg. abgegeben.

Verkauf von Matzeelen.

Der Magistrat macht bekannt: Vom Freitag, den 1. Dezember 1916 ab werden in den hiesigen Geschäften der Mitglieder des Vereins der Breslauer Derrina-Kleinhändler geräucherter Matzeelen aus den städtischen Beständen zum Preise von 1,70 Mark für ein Pfund verkauft. Zur Kontrolle haben die Käufer die gelbe oder grüne Lebensmittelkarte vorzulegen, die mit einem Vermerk versehen wird. Verabfolgt wird auf eine Karte höchstens ein Pfund. Wir machen darauf aufmerksam, daß es sich nur um den Verkauf einer beschränkten Menge handelt, da mehr Ware nicht zur Verfügung steht.

Höchstpreise für Zündhölzer.

Die Bevölke. ung wird dringend d. vor gewarnt, Nachrichten über Mangel an Zündhölzern zu verbreiten, da diese Nachrichten nur darauf berechnet sind, Preise eideren zu verurursachen.

Zündhölzer werden in völlig ausreichendem Maße hergestellt und auch weiter hergestellt werden können. Es liegt auch kein Anlaß vor, den Kleinhändlern höhere Preise als 45 Btg. für ein Paket Zündhölzer zu bezahlen. Ganz entschieden sollte aber das Publikum selbst Verurursachen entgegennehmen, für deutsche Ware als „echte Schweden“ wesentlich höhere Preise zu nehmen. Die in Deutschland hergestellten Zündhölzer müssen auf der Schachtel in der linken Ecke des ihnen aufgesetzten Warezeichens zur Kontrolle der Steuerbehörden eine Nummer (von 1 bis etwa 30) tragen. Jeder Versuch, so gekennzeichnete Schachteln als echte Schweden zu höheren Preisen zu verkaufen, ist Betrug, der sofort der Polizei, dem Kriegsrichter mit oder der zuständigen Preisprüfungsstelle zur Anzeige gebracht werden sollte.

Im Abriken wird, wie die Berliner Politischen Nachrichten mitteilen, sehr bald durch eine Höchstpreisregelung jedem Versuch der Preistreiberei ein Riegel vorgeschoben werden.

Größerer Wirtschaftsschlag auf dem Bahnhof.

Nachdem für sämtliche Wirtschaften der Stadt die Polizeistunde auf 11 Uhr festgesetzt worden ist, wird auch in den Wirtschaften und in der Wirtschaftshalle des hiesigen Hauptbahnhofs der Wirtschaftsschlag einheitlich um 11 Uhr eingeführt. Dieser Festsetz. ung und Geltendmachung bis 11 Uhr besteht, da um diese Zeit alles Speise- und Tringeschäft von den Zügen zu entfernen ist.

Jüdisches Volkstheater (Lounder-Halle).

Von der Ermahnung ausgehend, daß es jetzt patriotische Pflicht jedes Deutschen ist, nach Möglichkeit an Hebung und Belebung zu wirken, hat der Vorstand des Jüdischen Volkstheaters beschlossen, die Lounder-Halle, Reichenstraße 1, welche an den Nachmittagsstunden als Spielstätte für die verurursachten Soldaten der Garnison Breslau dient, an jedem Abend von 8 bis 10 Uhr geöffnet zu halten, um dadurch insbesondere dem 11. und 12. Regimente Geste zu erweisen, in einem gut erleuchteten und erwärmten Räume die Abendstunden zu verbringen und dafür zu danken, was sie an Können, Gas und Petroleum zu sparen. Um dem Zweck nicht den Charakter einer Wärmehalle oder eines Kaffeehauses zu geben, wird u. a. die Heizung ab- und zu stellen und die Beleuchtung des Saales veranlaßt werden; ebenso haben die Bühnen die in reichem Maße vorhandenen Kissen und Polstermöbel, sowie die Spielzeuge zur Verfügung. Allen Mitgliedern des Jüdischen Volkstheaters ist es gestattet, nach dem Abende zu bleiben, wenn es ihnen beliebt, und sich an demselben zu beteiligen, was ein besonderer Nutzen als Dauergast zu erwarten ist. Um diesen Zweck zu erreichen, wird das Volkstheater am Sonntag, den 3. Dezember, um 8 Uhr abends eröffnet.

Volksvorstellung.

Die nächste Volksvorstellung im Thalia-Theater findet am Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt

„Kabale und Liebe“ von Schiller.

Billetts im Zimmer 36 des Gewerkschaftshauses. Im Stadttheater findet vor Weihnachten eine Volksvorstellung nicht mehr statt.

Das Kriegsministerium über die Stilllegung von Bauten.

Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe verendet an die Presse einen Bericht über eine am 23. November zwischen einem Vertreter des Bundes und dem Kriegsministerium stattgefundene Besprechung über die bis herübergeleitete Stilllegung von Bauten. Der Arbeitgeberbund teilt darüber folgendes mit:

- Bei einer Besprechung im Kriegsministerium am 23. November d. Jz. wurde dem Vertreter des Deutschen Arbeitgeberbundes für das bautechnische Baugewerbe in Aussicht gestellt, daß das Kriegsministerium den Generalinspektoren empfehlen wird: 1. den Arbeitgebern nicht sämtliche Bauarbeiter zu entlassen, sondern eine beschränkte Zahl, vielleicht 25 Prozent der gegenwärtig Beschäftigten, für Ausführung dringender Reparaturarbeiten und Bergleichen den Weisern zu belassen. 2. Bei der Stilllegung schon vorzuziehen, um wirtschaftliche Ergebnisse nicht unangenehm zu verurursachen. 3. Den Arbeitsbeschäftigten nahezuweisen, den durch die Entlassung der Arbeiter geschädigten Arbeitgebern ein Preisgeld zu gewähren.

Auf volle Berücksichtigung dieser Empfehlungen kann der Bund aber erst rechnen, wenn die eifigen Seereschiffen vollständig mit Arbeitern besetzt sind. Auf die Vergebung der Bauarbeiten an die Unternahmer könnte die Seereschiffverwaltung einen Einfluß geltend machen, da die Bauten nicht von ihr, sondern von den einzelnen gewerblichen Firmen ausgeführt werden. Außerdem seien fast sämtliche dringende Bauten für die Rüstungsindustrie bereits vergeben.

Kriegspatenschaft.

Wie aus einer Anzeige in der heutigen Nummer ersichtlich ist, fordern die Zentrale für Jugendfürsorge, Amtsgericht, Telefon-Nr. 1923 und 5662, der Kinderfürsorgeverein für Schlesien, Königsstraße 9, Telefon-Nr. 4153, und die Evangelische Zentralstelle, Predigerstraße 2, Telefon-Nr. 11.902 die Bürgerstadt Breslau zur Übernahme von Kriegspatenschaften auf. In letzter Zeit hat eine private Versicherungsgesellschaft sogenannte Ehrennamen, die in Wirklichkeit bezahlte Agentinnen sind, von Haus zu Haus geschickt, die für eine Kriegspatenschaft gewonnen haben, die mit den drei obengenannten Trägern der Kriegspatenschaft nichts gemein hat. Die Wohlthäter haben in der Annahme, daß es sich um die Kriegspatenschaft der Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge, des Kinderfürsorgevereins oder der Evangelischen Zentralstelle handelte, eine Kriegspatenschaft übernommen. Dies ist deshalb bedauerlich, weil eine Kriegspatenschaft nur dann einen wirklich guten Zweck hat, wenn die spätere Verwendung des geliehenen Kapitals durch die bescheidenen Jugendfürsorgequantitäten überwacht wird. Auch anderwärts hat dieses Verfahren bereits erhebliches Verurursachen hervorgerufen. Im Königreich Sachsen ist der betreffende Gesellschaft der „Brotzeit“ der Kriegspatenschaft beschuldigt unterzogen worden. Die Wohlthäter Breslaus, die zur Übernahme einer Kriegspatenschaft bereit sind, werden daher gebeten, sich ausschließlich an die drei genannten Träger der Kriegspatenschaft oder deren mit Ausweis versehenen Vertrauenspersonen zu wenden.

Uniformen gefallener Offiziere.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung des stellv. General-Kommandos, wonach beim Verkauf von Uniformen und militärischen Ausrüstungsgegenständen besondere Vorsicht zu beobachten ist, wird auf hingewiesen, daß das Kriegsbataillon des Grenadier-Regiment Nr. 11 eine Sammel- und Vertriebsstelle für Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände gefallener Offiziere eingerichtet hat.

Die Angehörigen, die sich im Besitz solcher Stücke befinden, haben hierdurch Gelegenheit, die Gegenstände zu angekauften Preisen weiter zu verkaufen. Die Einrichtung ist getroffen worden, um verlässbare Bekleidungsgegenstände den Heeresangehörigen wieder zuzuführen.

Es erfolgt hier die vorgeschriebene Prüfung über die Berechtigung des Ankaufs, somit wird den Hinterbliebenen jede Unannehmlichkeit erspart. Interessenten werden ersucht, sich zum Zwecke weiterer Auskunft an die Sammel- und Vertriebsstelle Breslau, Stadtgrabenlazarett, zu wenden.

Das Eisenerz erhalten hat der Herr Paul Hoffmann u. a. 21. Reserve-Regiment, desatlichen der Schmelze Paul u. a. 21. Reserve-Regiment, der im Metallarbeiter-Verband und in der Partei organisiert; außerdem langjähriger Leiter der „Volksmacht“ ist. — Ebenfalls das Eisenerz erhalten der Führer Erich Schubert vom 31. Pflücker-Regiment, Mitglied des Transportarbeiterverbandes, und der Führer-Unteroffizier Mag Jungler d. Mitglied des Metallarbeiterverbandes und des Sozialdemokratischen Vereines.

Zauberlaterna-Magica-Kino

Preislisten: 2,50, 3,50, 5,—, 12,—, 18,— bis 150,—
Fiedler's Welt-Climax-laterna-Magica
mit 100 Bildern; Märchen, Humor, bewegte Farbenaufnahmen
Gottes Nr. 4, 15,— Nr. 11, 20,— Nr. 12, 25,—
Preisliste gratis

Richard Fiedler, Optiker

Achtung!

Schneider und Schneiderinnen von Breslau.

Achtung!

Montag, den 4. Dezember, abends Punkt 7 1/2 Uhr, im großen Saale der Unionfesthalle, Neuschestrasse 51 (Nieboldshof):

Allgemeine öffentl. Schneider- u. Schneiderinnen-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Warum wurden am 1. Dezember die Lohnsätze im Schneidergewerbe über ganz Deutschland gekündigt? Redner: Bezirkssekretär Josef Malter.
2. Welche Veränderungen sind in der Verteilung und Streckung der Heeresnäharbeiten vor sich gegangen? Redner: Bezirkssekretär Karl Nolte.
3. Freie Aussprache.

Werte Kollegen und Kolleginnen! Der Besuch dieser Versammlung ist allen Angehörigen des Schneiderberufes dringend zu empfehlen. Jede Kollegin und Kollege darf sich vom Besuch dieser Versammlung abhalten lassen, da in denselben Fragen von einschneidender Bedeutung behandelt werden.

Die Verwaltungen der drei Gehilfenverbände.

Im Auftrage: B. Langer, J. Kursawe, P. Buchmann.

5970

Familiennachrichten.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, Das man vom Liebsten, was man hat, Maß scheiden!

Am 18. 11. 16 starb als Opfer des Weltkrieges in einem württembergischen Feldlazarett unser lieber, herzenguter Mann, seiner drei unmündigen Kinder transzondender Vater, unser lieber Sohn, der Landsturmmann

Paul Schuhmann

im blühenden Alter von 31 Jahren. 5932

Dieses seligen Heftbetrübt an

Die tieftrauernde Gattin

Anna Schuhmann geb. Bräuer

Gertrud, Mariha und Walter, als Kinder, und die Heftbetrübten Eltern.

Breslau, Friedrichstraße 35, Sacrau.

Am 24. November verstarb nach langer Krankheit unser Freund und Verbandkollege, der Tischler

Friedrich Jentsch

im Alter von 43 Jahren.

Ein sanftes Andenken bewahren ihm:

Die Mitglieder des Deutschen

Holzarbeiter-Verbandes, Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Paulus-Gemeinde in Cosel. 6002

Am 23. Novbr. verstarb nach langer Krankheit unser Mitglied, der Tischler

Friedrich Jentsch

im Alter von 43 Jahren.

Ein sanftes Andenken!

Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins Breslau (Land-Neumarkt).

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Paulus-Gemeinde in Cosel. 6003

Versammlungen u. Vereine

Rossum- und Spürverein „Selbsthilfe“ für Ströbe- und Umgegend e. G. m. b. H.

Generalversammlung

Sonntag, den 10. Dezember 1916 in Ehrlich's Gasthaus zu Ströbe, nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung über das abgelaufene Geschäftsjahr 1915/16 und Entlastung des Vorstandes. — 2. Beschlussfassung über die Verteilung der Erträge. — 3. Verlesung des Revisionsberichts der durch den Verbandskommissar am 15. August vorgenommenen Revision. — 4. Ergänzungswahlen. — 5. Anträge. — 6. Verechiedenes.

Etwa zu stellende Anträge müssen bis Anfang der Versammlung in Händen des Geschäftsführers sein. — 1/2 Stunde nach der Generalversammlung: Auszahlung der Rückvergütung.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder mit ihren Frauen, besonders der Frauen vor im eide stehenden Mitglieder, ersucht

Der Aufsichtsrat
L. A.: Karl Frost.

5950

Kriegspatenschaft.

Die unterzeichneten Träger der Kriegspatenschaft für die Stadt Breslau bitten die geehrte Bürgerschaft herzlich, für die Erlaubnis der Kriegspatenschaft durch die Hebernahme einer Kriegspatenschaft sorgen zu helfen. Der monatliche Beitrag beträgt 50 Pf., 1 M., oder mehr. Auch einmalige Beiträge werden gern entgegengenommen.

Die Verwendung der im 14. Lebensjahre des Kindes nach je nach den Verhältnissen auch später zur Auszahlung gelangenden Beträge wird von den unterzeichneten Trägern der Kriegspatenschaft überwacht, jedoch das gekümmerte Kapital auch wirklich zum Nutzen der Kinder verwendet wird.

Mit den sogenannten Ehrenbürgern, die in letzter Zeit von Haus zu Haus gingen, um für die Kriegspatenschaft zu werden, haben die unterzeichneten Träger der Kriegspatenschaft nichts zu tun. Es handelt sich bei diesen um bezahlte Agentinnen einer privaten Versicherungsgesellschaft.

Wir bitten, schriftliche Erklärungen nur an uns und unsere mit Ausweis versehenen Vertrauenspersonen zu richten und nur dann eine Kriegspatenschaft zu übernehmen, wenn die weitere Verwendung des gekümmerten Kapitals durch uns überwacht wird. Eine Werbefähigkeit in den Säulern mit bezahlten Kräften wird von uns nicht ergebt.

Breslau, im Dezember 1916.

Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge.

Kinderschutzverein Schützen G. V.

Evangelische Zentralkasse.

5999

Pfänder-Auktion

in der Straß. 8. 12. bis 118 600
Keller, Nr. 21, Wilhelmstr. 50

Pfänder-Auktion

den 7. Dezember 1916. Verlängerung
bis 8. Dezember. 6007
Schwirlen, Weinbrennerstr. 7

Höchste Verleihung

von Pfändern aller Art. 5. 63
Schloß Markmannstraße 6, 1.
Einfach bürgerlicher Wohnung
50-25 Pfg. Wassergrasse 6, pt. 5011

Wäster u. Umzüge

verly und nach Maß, reelle Stoffe, gute
Verarbeitung, billige Preise. 4. 60
M. Juliusberger,
Hilberstraße 41, II. Etage.

Verkauf

Winterüberzieher u. Wäster (neu)
verkauft Lux Chloauer, Indigotafel 21
Sintergasse 4 Treppen. 5. 63

Herren-Winter-Paletots,
Herren- u. Bräutchen-Wäster,
alle nur Friedensware, billig z. verkaufen.
Wilhelm Schacher, Messergasse 231.

Gryllide Weihnachtstafel für unsere Krüppel.

Die G. G. G. konnten wir 3) gebrechlichen Kindern ein
Weihnachtstafel bereiten. Dieses Jahr ist ihre Zahl bedeutend
größer und infolge der Kriegseinstellung die Hilfe dringender.

Wir bitten darum herzlich, uns für die krüppelhaften
armen Kinder ein Geschenk oder Geld zu senden an die
Weihnachtstafel der G. G. G. im Verein für Hilfsgüterverteilung
Breslau G. G. G. Breslau II. Weißgallstraße 17. 6004

Der Dank der uns. Helferinnen die G. G. G.
Der Vorstand
des Schieflichen Krüppelfürsorgevereins zu Breslau G. G. G.
Hr. Dreyer. Jaschke.

Weihnachtsausstellung

Nur
Ring
51



Nur
Ring
51

Geschenkartikel / Wirtschaftsartikel
Lederwaren / Spielwaren

Unübertroffen an

Geschmack, Auswahl, Qualität

Nur
51 Ring 51

95 Pfg. Bazar.

Nur
51 Ring 51

Albert Marcus.

7000

Trauer-Kleider

Kostüme für Damen Röcke
Blusen und Mädchen Hüte

M. CENTAWER

Schmiedebrücke 7-10. 5862

Weihnachts-Verkauf



Samt-Bluse

Bezugsscheinfrei
aus gutem, geripptem Samt,
feinere Form mit Sattekl.
Sedensaprin und Zierknöpfen,
dunkelblau, dunkelgrün
oder schwarz. Mk. 1950



Seid. Unterrock

Bezugsscheinfrei
aus gutem Seidenstoff mit
hoher, reich verzierter Kante,
dunkelblau, dunkelbraun, schwarz,
dunkelgrün, weinrot
oder schwarz. Mk. 1750

Tischzeuge

Bezugsscheinfrei

Leinene Hausmach.-Tischtücher

Bewährte Marke in hübschen Mustern

110x110 255 125x125 310 125x150 370 130x170 490

Mk. 255 Mk. 310 Mk. 370 Mk. 490

Passende Mundtücher Dutzend Mk. 5.20

Reinlein. Hausmach.-Tischtücher

Beste Flachgarn-Qualität in geschmackvollen Mustern

130x130 470 110x110 560 125x125 650 150x150 950

Mk. 470 Mk. 560 Mk. 650 Mk. 950

Schürzen

Bezugsscheinfrei

Weißer Zierschürzen

ohne Latz mit 135

Stückerei-Verzierung, Mk. 1.50, 1.85, 2.00 u.

Weißer Zierschürzen

mit Trägern und 165

Stückerei-Verzierung, Mk. 1.85, 2.25, 2.80, 3.00 u.

Weißer Kinderschürzen

Hänger 180

Schürschürz. in reichst. Ausw., Mk. 2.25, 2.75, 3.00, 3.50 u.

Kaffeedecken

Bezugsscheinfrei

Doppelseitige bunte Kaffeedecken

In reicher Muster-Auswahl. Waschtuch

125x125 375 125x160 450 150x225 1000

Mk. 375 Mk. 450 Mk. 1000

Farb. bedruckte Künstlerdecken

in unübertroffener Auswahl und allen Größen

Mk. 675 825 1100 1450 usw.

Farbiges Kindertischgezeck

mit 6 Mundtüchern. Mk. 500

Weißwaren

Bezugsscheinfrei

Matrosenkragen

aus Glasbatt, weiß, 175

Mk. 2.25, 2.75, 3.75 u.

Tellerkragen

aus Glasbatt, reiche

Auswahl, 125

Kragenschoner

aus Kunstseide, weiß

oder farbig, 150

Mk. 1.85, 2.25 u.

Ferner ohne Bezugsschein in reicher Auswahl

Tapissierwaren • Weißwaren • Herrenartikel

Morgenkleider und Morgenjacken aus Samt und Seide

Samt-, Seiden- und Tüll-Blusen • Seidene Unterröcke

Gardinen • Tischdecken • Diwandecken • Teppiche u. s. w.

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistraße 74/76

BRESLAU

Ecke Herrenstraße

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung. Freitag, 1. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratsstische: Dr. Helfferich, Zimmermann. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Die Abg. Carlens (Vpt.) und Dr. Blunk (Vpt.) fragen an, ob der Reichsanwalt beabsichtigt, als Gegenwirkung gegen den geplanten Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschlusse im Reichsamt des Innern eine Zentralstelle etwa in Form eines besonderen Handelsamtes zu schaffen, welche Handel und Industrie in allen den Außenhandel betreffenden Fragen wirksam unterstützt.

Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Eine solche Zentralstelle ist im Reichsamt des Innern bereits vorhanden. In welcher Weise sie den Bedürfnissen des Außenhandels am besten angepaßt werden kann, darüber werden die sorgfältigsten Erwägungen gepflogen.

Abg. Ulrich (Sozialdemokrat) fragt an, was der Reichsanwalt zu tun gedenkt, um die durch Beschlagnahme der Riegen-, Schaf- und Kalbfelle in den Lederfabriken für die Portefeuille-Industrie drohenden Gefahren möglichst auszugleichen.

Direktor Müller erwidert, daß die notwendigen Maßnahmen nur allmählich und unter äußerster Vermeidung von Schäden für die Portefeuille-Industrie durchgeführt werden können.

Abg. Vossermann (natl.) bittet um nähere Auskunft über die Vorgänge bei der

Entfernung des deutschen Gesandten

durch den französischen Admiral Jourd'he aus Athen und über die Haltung der griechischen Regierung gegenüber dieser Völkerverletzung.

Staatssekretär des Auswärtigen Amts Zimmermann schildert zunächst die durch die Presse bekannten Vorgänge. Deutschland hat bei Griechenland scharfen Protest gegen die neutralitätsverletzende Verfahren eingeleitet und der griechische Gesandte hat das lebhafteste Bedauern der griechischen Regierung über diesen Vorgang im Auswärtigen Amt zum Ausdruck gebracht. Die griechische Regierung habe unter dem Druck der Gewalt aber nichts dagegen tun können; sie sei von dem Ereignis ebenfalls schmerzlich betroffen und hoffe, daß Deutschland der Ermessung Rechnung tragen wird.

Ich bin überzeugt, daß diese Vorkälle bei Ihnen und beim deutschen Volke freundliche Aufnahme finden wird. Mit Griechenland, sondern unsere Forderungen tragen die Verantwortung für diesen unerhörten Vorgang, der an Stelle der primitivsten Grundlagen einer zivilisierten Ordnung zwischen den Völkern den Ungehörigen der Anarchie setzt und das nationale Empfinden eines alten Kulturvolkes mit Füßen tritt. Der Mund unserer Feinde steht über von Worten über das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Staaten. Aber die Selbstliebe des Völkers nicht. Das hindert sie nicht, unter Verhöhnung aller dieser hohen Werte gegen Griechenland eine Politik der Erdrückung zu betreiben, die in der Weltgeschichte ohne Beispiel dasteht (Sehr wahr!), nur um sich neue Willkürherrschaft zu sichern. Gestatten Sie mir noch

einige Worte persönlich.

Nachdem der Kaiser mich nur der Leitung des Auswärtigen Amts betraut hat, konnte ich heute die erste Gelegenheit, um mit Ihnen in dieser neuen Eigenschaft in Beziehungen zu treten. Ich habe zu bereits die Ehre gehabt, eine lange Reihe von Jahren mit diesem hohen Hause bei wichtigen Angelegenheiten zusammenzutreffen zu können. Ich bin Ihnen daher nicht fremd und ich glaube sagen zu dürfen, daß Sie mir auch in der Vergangenheit bereits mancherlei Vertrauen erwiesen haben. Wenn ich Sie bitte, mir auch in welcher neuen Stellung mit Vertrauen entgegenzukommen, so kann ich versichern, daß ich es an mir nicht fehlen lassen werde, um zwischen diesem hohen Hause und dem mir unterstellten Amt vertrauensvolle Beziehungen zu pflegen. (Bravo!) Im neuen Gefühl der schweren Verantwortung, die mir mein neues Amt auferlegt, gehe ich an die Arbeit. Die Aufgaben des Auswärtigen Amts sind seiner Stellung in dieser schweren Zeit ungewöhnlich, ja ungeheuer. Sie können nur einer entscheidenden Lösung entgegengeführt werden, wenn ich auf Ihre verständnisvolle Mitarbeit rechnen darf. Seien Sie überzeugt, daß alle Ihre Antippen, Verträge und Wünsche bei mir und meinem Amt offenes Ohr und bereitwilliges Entgegenkommen finden werden. Ich bitte Sie nochmals, mir mit vertrauensvoller Unterstützung und wohlwollender Hilfe zur Seite zu stehen, nicht in meinem Interesse, sondern zum Wohl des Vaterlandes. Ich bin für alle unsere ganze Kraft einander (Deutlich Beifall.)

Abg. Dr. Matzner (natl.)

angesichts des Wagenmangels den für die Landwirtschaft nötigen Kolldänger zur Frühjahrsaufstellung sicherstellen wird. Unterstaatssekretär Richter erklärt, daß alle geeigneten Maßnahmen getroffen sind, den Wagenmangel bald zu beheben.

Abg. Vossermann (natl.) fragt, ob der Reichsanwalt nähere Mitteilungen über das dänische Gesetz machen will, das den Staatenlosen dänisches Staatsbürgerrecht gewährt.

Scheimrat Ariege: Bis zum Jahre 1898 bejaßen die außerhalb Dänemarks geborenen Kinder von Dänen nicht die dänische Staatsangehörigkeit. Erst im Jahre 1898 wurde ein entsprechendes Gesetz gemacht, aber ohne rückwirkende Kraft, so daß die vor 1898 geborenen Kinder von Dänen nicht Dänen sind, wenn sie außerhalb Dänemarks geboren sind. Diese Lücke ist jetzt durch das neue dänische Gesetz vom 27. November 1916 ausgefüllt. Es ist von besonderer Bedeutung für die Provinz Schleswig-Holstein, in der sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Staatenlosen befand, die in recht unangenehmer Lage waren und auch infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten gaben. Durch das neue Gesetz ist eine glückliche Lösung der Staatenloserfrage herbeigeführt worden, die nicht nur im Interesse der Beteiligten, sondern auch in dem des freundschaftlichen Verhältnisses zu Dänemark als Freundliche begrüßt werden kann.

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Arb.) bringt die Behandlung des Schriftstellers Franz Wehring, der in militärischer Sicherheit genommen ist, zur Sprache (siehe unter Politik) es ist ihm nicht einmal das im § 143 Str.-P.-O. gewährte Recht auf ungehinderten Verkehr mit seinem Verteidiger gewährt worden. Er fragt, ob der Reichsanwalt beabsichtigt, das Oberkommando in den Marken zur Beachtung der Gesetze anzuhalten.

Ministerialdirektor Ewald: Der § 143 der Strafprozessordnung findet auf einen Untersuchungsgefangenen Anwendung, bezieht sich aber nicht auf die militärische Schutzhaft. Danach hat der Reichsanwalt keinen Anlaß, sich mit dem Oberkommando in den Marken in Verbindung zu setzen. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten u. d. Soz. Arb.)

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Arb.) (zur Ergänzung): Die Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Oberkommandos ist mit der Bestimmungen der Strafprozessordnung unvereinbar. Ministerialdirektor Ewald: Der Abg. Dr. Cohn geht von der Annahme aus, daß die Bestimmungen der Strafprozessordnung auch Anwendung finden auf Personen, die in militärischer Schutzhaft genommen sind. Diese Auffassung trifft nicht zu.

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (zur Ergänzung): Dann frage ich, ob der Reichsanwalt bereit, dem Schriftsteller Dr. Franz Wehring das Recht zu verschaffen, mit seinem Verteidiger ungehindert zu verkehren.

Ministerialdirektor Ewald: Ich verweise auf die Beantwortung dieser Frage durch die Sozialdemokraten u. d. Soz. Arb. — Jurist: Das glauben wir, Freiheit, Schamlosigkeit!

Präsident Dr. Kaempf mit den Abg. Kumerl (Soz. Arb.), der das Wort freigelegt erhalten hat, zur Ordnung. (Unruhe und Zwischenrufe. — Abg. Stadthagen: Es reicht dabei!)

Präsident Dr. Kaempf mit den Abg. Stadthagen ebenfalls zur Ordnung.

Abg. Simon (Sozialdemokrat): In wiederholten Fällen sind Truppen trotz gesetzlicher Vorschriften zum Militärdienst eingezogen und wie gesunde Männer als Soldat ausgebildet worden. Wann ist

Infolge des Diensteinsatzes

wurden die Truppen, sind Aufträge auf Übergangsgeländern ausgeführt worden, wo das Leben, dem sie zum Opfer fielen, schon beim Einbruch in das Land und bevor sie den Dienst beendeten verstarben. Was gebietet der Reichsanwalt zu tun, um auch in solchen Fällen den Betroffenen oder deren Familien den Betrag einer Rente zu sichern.

General v. Langemann: Die Dienstleistungen haben charakteristische Züge zu zeigen, die als Folge einer Dienstleistung, einer Krankheit oder eines Unfalls während der Ausbildung des Tieres vorliegen oder vorliegen können. Personen, die mit körperlichen Gebrechen zur Einstellung gelangen, haben also einen gesetzlichen Anspruch auf die Militärrente, wenn sich die Leiden durch den militärischen Dienst verschlimmert hat. Jeder vor oder bei der Einstellung oder nachher infolge des ererbten oder erworbenen Leides muß geprüft werden und in jedem Falle ist dem Antragsteller der militärische Verdienst zu geben, in dem dem Ausbruch gebracht sein muß, daß er das Recht des Eintrages bei der nächsthöheren Behörde hat, so daß er die Entscheidung des Kriegsministeriums herbeiführen kann. Die stellvertretenden Generalleutnants sind ausdrücklich angewiesen worden, daß es nicht angängig ist, die durch die hervorzuhebende Dienstleistung bestehende Vertragsmöglichkeit unter

Ausschaltung der bei der Einstellung bestandenen der Versorgung zugrunde zu legen. Es ist vielmehr die Gesamteinwirkung des fraglichen Leidens zurückzuführen und das Gesamtbild zur Grundlage zu machen. Auch wo ein Anspruch nicht für begründet gehalten wird, muß er bei der Einstellung von Amts wegen geprüft werden. Bei der Bewilligung einer Rente und beim Übergang in bürgerliche Verhältnisse sollen Erleichterungen gewährt und im Hinblick auf die durch den Krieg hervorgerufenen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse soll besonders wohlwollend verfahren werden.

Abg. Schmidt-Reifen (Sozialdemokrat) fragt, was der Reichsanwalt zur Beseitigung des Wagenmangels und der dadurch hervorgerufenen Schwierigkeiten bei der

Verforgung mit Kohlen

in manchen Bezirken Deutschlands zu tun gedenkt. Ministerialdirektor Müller: Die Kohlen- und Transport-schwierigkeiten sind dem Reichsanwalt bekannt und er ist unablässig bemüht, alle Maßnahmen zu treffen, die zur Beseitigung dieser Verhältnisse dienen können.

Ergänzung des Kriegskriegsgesetzes.

Abg. Lehner (Soz.) begründet einen von allen Parteien mit Ausnahme der Soz. Arb. eingebrachten Gesetzentwurf, wonach auch die bei Lebens-, Invaliden- und Rentenversicherungen eingezahlten Beiträge zur Kriegskriegherangezogen werden. Einmalige Kapitalzahlungen von über 3000 Mark, jährliche Prämienzahlungen von über 1000 Mark.

Der Gesetzentwurf wird beabsichtigt in erster und zweiter und dann sofort vorgenommener dritter Lesung angenommen. Die Tagesordnung ist erledigt. Nächste Sitzung: Sonnabend 9 Uhr. (Dritte Beratung des Antrages über den Reichsständischen Ausschuss.)

Gewerkschaftliches.

Abschließung aller Tarifverträge im Schneidergewerbe.

Der im September nach Würzburg außerordentliche Verbandstag des Verbandes der Schneider hatte beschlossen, alle mit den Unternehmern abgeschlossenen Tarifverträge zu kündigen, weil auf anderem Wege die Forderungen nicht zu erlangen sind. Alle Tarifverträge mit den Unternehmern wegen Lohnsteigerungen sind bisher rechtlich verfallen. Es kommt noch, daß infolge der Erwerbslosenvermehrung die Arbeitslosigkeit und das Hungergeheimnis von 1. März ab um 30 Prozent reduziert worden sind. Diese Verhältnisse legt den Unternehmern allerdings die Verpflichtung auf, den Arbeitern einen Zuschlag von 10 Prozent auf den realen Lohn zu bezahlen. Damit ist aber die Abschaffung des Lohnrückstandes von 30 Prozent keineswegs ausgeschlossen. Wäre Lohnsteigerungen oder Lohnausgleichungen sind oder nur in Ausnahmefällen gewährt werden, während in fast allen anderen Gewerben und Industrien ganz erhebliche Lohnsteigerungen stattgefunden haben. Dabei ist zu bemerken, daß sämtliche mit den Allgemeinen Deutschen Arbeitervereinigungen für das Schneidergewerbe in 135 Städten abgeschlossenen Tarifverträge bereits am 1. März 1916 unter allgemeiner Regelung der Löhne zu einem Rechtsfortschritt zusammengefaßt werden sollten. Die dazu notwendigen Vorarbeiten sind bereits den Mitgliedern unterrichtet, aber wenigstens nicht sofort erledigt worden, daß der Verband sich an dem dafür festgesetzten Termin in Wien treffen konnte. Infolge dessen sind aber noch Löhne in Geltung, die bereits in den Jahren 1911, 1912, 1913 und 1914 abgelassen worden sind, deren Abschaffung den heutigen Lohnverhältnissen nicht im mindesten mehr entgegensteht. Das ist ein Grund, weshalb am 1. Dezember d. J. alle Tarifverträge des Schneidergewerbes, Lohnform und Lohnausgleichsbedingung im ganzen Reich kündigt worden; die Kündigungsgeld beträgt drei Monate, jedoch diese Frist am 1. März 1917 abgelassen ist. Ebenso wie in der Schneidererei steht es in der Buchdruckerei und Lithographie, wo Schutzklauseln ebenfalls nicht mehr geltend gemacht oder nur in ganz geringfügiger Höhe erweitert worden sind. In diesen Branchen sind die Lohnverhältnisse aber nicht so einfach wie in der Schneidererei, sondern es sind für die einzelnen Orte und Bezirke vorzusehen. Es wird aber dafür Sorge getragen, daß diese Tarifverträge auch an den dafür vorgesehenen Terminen gekündigt werden, ebenso alle mit den Einzelfirmen bestehenden Tarife.

Es handelt sich bei dieser umfangreichen Lohnbewegung — die gerade jetzt dem Verbandes — schließlich nicht nur um die zeitweilige Beschäftigung der Arbeiter und Gewerbetreibenden, sondern auch um jene Lohnsteigerungen, die im Interesse der Arbeiter und Gewerbetreibenden stehen, wenn sie zu ihrer beruflichen Tätigkeit zurückkehren. Daher werden wir, die wenigstens etwas der anderen Parteien entsprechen.

Wenn Friede ist —

Wenn Friede ist, dann leute still den Fuß
Am Morgen früh auf eines Peres Fuß;
Stoarte Numm der Sonne Lebensgruß
Und denk zur. d an all das wilde Weh,
An all die Wunden, die noch weiter brennen,
Und all die Augen, die nur weinen können!

Denk der Erschlag'nen auf verkohstem Land,
Der Tränenflut, die roud die Wangen biß,
Der Wunden, Müder, Wunden un'enannt,
Der Willkoren, die die Qual zerriß,
Der Gluten all, die weiter, weiter schwelen,
Berlöschten nimmer in zertrümmten Seelen!

Blüht dann die Sonne über Tal und Feld,
Dann reg den Wind zu heiligem Eideswort
Und schenkt im Angesicht des Lebensquells
Daß, das und wieder daß dem Massenmord!!
Pauch' die Hader an zum Rosenbrande!
Auf vieler Marderweg zum Sonnenrande!

Ernst Söyager, Ebersfeld.

Aus aller Welt.

1300 Mark Wochenverdienst! In der letzten Sitzung der freien Gewerkschaften in Guben wurde bei der Besprechung der Reichsregierung lebhaft darüber gellagt, daß die Besonderebeschäftigung nach dem Krieg verteuert ist, da sie zu hohe Zuschläge für die Arbeiter, die Lohnsteigerungen, die Gewerkschaften und für sich selbst. Es wurde unterstellt, daß die beiden Vertriebenenleute des Reichsbeschäftigtenverbandes im Reichsamt des Innern bei einem Prozentsteigerung von 14 einen Wochenverdienst von 1200 bis 1300 Mark gehabt hätten. Auf Veranlassung bei der unabhängigen Besondere ist infolgedessen eine Befragung eingeleitet, als steht nur ein Vertriebenenmann übrig, der nur noch einen Verdienst von 10 Prozent genießt. Aber auch bei diesem herausgefundenen Prozentsteigerung der Vertriebenenmann trauer noch etwa 450 Mark in der Woche, im Monat also über 1600 Mark. Ein Vertriebenenmann, der sich an dem jetzt so waren und seinen Lebensabend verbringen kann, das ist ein ganz ungewöhnliches.

einem Milchhändler. Um „geheut“ Milch handelte es sich bei der Anklage wegen wissentlichen Betruges gegen das Nachzahlungsmittelgesetz, die gegen den Reichsbankdirektor Erich Schlegel aus der Griebenerstraße vor dem Schwurgericht in Berlin Mitte verhandelt wurde. Der Angeklagte hat in sehr hartem Umfange Milchzerstörung getrieben. Dem er hat neunzig Kühe in seinem Stall, deren Milch seine Milchwerke täglich auf sein Geschäft, also mit seinem Vorwissen, mit Wasser „treiben“ zu lassen. Wie gründlich sie seine Anstrengungen befestigen und den Wasserhahn in Tätigkeit setzten, zeigte das Gutachten von Professor Dr. Judack, der in den Proben nicht weniger als 15 Prozent Wasser feststellte. Der Angeklagte hatte sich dadurch herauszureden, daß er beschuldigt, seine Angestellten hätten ohne sein Wissen und Wissen das Wasser in die Milch hineingegossen. Die Beweisaufnahme widerlegte jedoch die Gründlichkeit der Behauptung, daß das Gericht ihn nach dem Antrage des Staatsanwalts zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilte.

Verhaftete Getreidehändler. In Erixt wurde der Getreidehändler Schaar nebst Frau und Tochter verhaftet, weil er viele tausend Zentner Mais nach Mittel- und Norddeutschland verladen und zu ungeheuren Preisen an Brauereien verkauft hat. Als Milchhändler wurden Kaufleute in Nürnberg und Bamberg verhaftet.

Norwegische Burg Leikraz niedergebrannt. Die Burg Norwegen, Ostfriesland, nahe Trondheim, die Burg der norwegischen Könige Jaromagnussen, Olav Trygvasson und Inger von Leikraz, die ungefähr im Jahre 1000 erbaut wurde, ist infolge eines Brandes vollständig niedergebrannt. Die wertvolle innere Einrichtung konnte zum Teil gerettet werden.

Erdbeben bei Freiburg. Am Dienstag nachmittags 4 Uhr 50 Minuten wurde in Freiburg i. B. ein heftiger Erdstoß, begleitet von unterirdischem Rollen, verspürt.

300 Verloren bei einem Wirbelsturm geübt. Nach einer heftigen Windsturm aus Bombay wurden bei einem Zyklon in Pondicherry 300 Personen getötet. Der Schaden ist bedeutend.

Offenbarungsfall. Amlich wird gemeldet: Ein aus Richtung Küstrin kommender Personenzug fuhr in dem Bahnhof Rantzdorf auf eine auf dem Fahrplan stehende Lokomotive, wodurch 11 Personen verletzt wurden.

Ein Verbrechen in den Straßen Brabant. Aus Brabant meldet die „B. J. a. M.“: Unglücksfälle mit der Kriegskrieg

ver nichte offenbar einen großen Seelöwen im Zoologischen Garten, die nicht zu erörtern. Das Tier ist in der Sonntagsnacht aus dem Seelöwenbecken entwichen und hat es verstanden, eine Öffnung in der Umzäunung des Zoologischen Gartens zu finden und sich davon zu machen. Auf seiner Wanderung kam es zum Carola-See, der im Süden des Großen Gartens liegt. Der Seelöwe hütete sich in den kleinen See, der von Karpfen besetzt ist. Dort begann er eine ausgiebige Schwammerlei, die ihn für viele entzogene Genüsse entschädigte. Am nächsten Morgen bemerkte man seine Bewegungen im Zoologischen Garten und zugleich wurde er auch von Spaziergänger ein im Carola-See entdeckt. Man machte sich sofort auf, das Fischagls habhaft zu werden. Die es gelang erst nach Bemühungen eines ganzen Tages. Der Seelöwe wurde eingelassen, aber nunmehr erhebt der Richter des Carola-Sees Ansprüche von 1000 Mark für das Fischchen des Seelöwen, während die Direktion des Zoologischen Gartens nur eine niedrigere Summe zu zahlen bereit ist.

Ein nächtliches Schicksal im Walde. Schlichtest im Walde veranstalteten Spielbuben in der königlichen Forst Röpennich. Dort wurden frühmorgens noch der Kopf, die Beine und Knochen usw. eines Schuines gefunden. Die Schinken mit dem Speck und anderen Teilen des Tieres waren nicht zu entdecken. Die Nachforschungen ergaben, daß dem Landwirt J. Rauch in der Nacht ein drei Zentner schweres Schwein aus dem Stalle gestohlen war, und daß die Eubrecher, nachdem sie es auf dem Grundstück abgeschlachtet, auf Ästen fortgetragen hatten — ohne die Genehmigung zur Schlachtung abzuwarten.

Die gefälligen Nachbarn. Beide haben sie sich einen Kriegsgarten zur Gemütsruhe angeleitet. Herr Müller hier, Herr Lehmann nebenan. Neulich vormittags rief Müller in die Laube seines Nachbarn, wo eine kleine Blücherei untergebracht war:

Herr Lehmann, würden Sie mir wohl einige Büchlein leihen?

„Das schon“, antwortete Lehmann, „denn ich gebe meine Bücher ungern aus dem Hause. Wenn Sie aber in meinem Garten lesen wollen, alle ich Sie Ihnen recht gern zur Verfügung!“

Am Abend, beim Begleiten, begrüßten sich die Nachbarn über den Herrn Lehmann hatte erwidert, daß sein Garten nicht entzogen war.

Herr Müller, würden Sie mir wohl ein Buch leihen?

„Das schon“, antwortete Müller, „denn ich gebe meine Bücher ungern aus dem Hause. Wenn Sie aber in meinem Garten lesen wollen, alle ich Sie Ihnen recht gern zur Verfügung!“

Das vierte Bortrag des religionswissenschaftlichen Instituts von Dr. O. H. v. Schulermacher...

Seine Hauptaufgabe, die oben erwähnten Reden... sind gewissermaßen gedacht als Einführung in die Religion...

Die kirchlichen Begriffe sind nach Sch. zu allgemein menschlichen umzuwandeln...

Im nächsten Bortrag (Montag, den 4. Dezember) wird das Leben Schillers gewürdigt werden.

Im Humboldt-Verein sprach am Donnerstag, im Schuler'schen Vortrag in der Pflanzschule, Herr Pastor prim. Schell über: Opfern und Tugenden und Schicksal...

Der Vortrag, der auf die Anforderungen eines tüchtigen Schülers... wurde mit reichem Beifall aufgenommen.

Die Schuler'sche Kreisbibliothek... wird am Sonntag von 10-12 Uhr und von 4-6 Uhr geöffnet...

Unterstützung. Der 18jährige Sohn... hat eine Unterstützung von 100 Mark...

Einbruch in die Wohnung. Am 25. November wurden... die Wohnung in der Pflanzstraße 22...

Diebstahl. Am 25. November wurden... diebstahl von 100 Mark in der Pflanzstraße 22...

Diebstahl. Am 25. November wurden... diebstahl von 100 Mark in der Pflanzstraße 22...

Diebstahl. Am 25. November wurden... diebstahl von 100 Mark in der Pflanzstraße 22...

entwendeten, sind dieser Tage von der Polizei festgenommen worden.

Entlassener Gefängnis. In der Nacht zum 7. Oktober wurden am Oberbahnhof, Ecke Hofplatz, drei Gefängnis...

Einbruch in die Wohnung. Dieser Tage ist in den Keller des Hauses Freiburgerstraße 3 eingebrochen worden.

Verkehrshörung. Am 28. November erfolgte auf der Lauenburgerstraße für die Straßenbahn eine Verkehrshörung...

Schlesien und Posen.

Rühmes Verlangen. Die Zuckerfabrik Frankfort hat ihren Bruttogewinn aus der Zuckerfabrikation von 17,3 auf 18,4 Millionen Mark erhöht.

Die Zustimmung von Reichsrat geübt... die von der Regierung eingelegte Verordnungsstelle...

Der Herr Reichsrat für sich und die Vertretung des Landes...

Landeshauptmann, 24. November. Eine Kirmesfeier mit bittendem Nachgelächel. Der Krieg, der Verfall aller Sitten...

Einem dreifachen Raubüberfall. Am Sonntagabend der Hauptstadt Opatowitz...

Diebstahl. Am 25. November wurden... diebstahl von 100 Mark in der Pflanzstraße 22...

Diebstahl. Am 25. November wurden... diebstahl von 100 Mark in der Pflanzstraße 22...

Diebstahl. Am 25. November wurden... diebstahl von 100 Mark in der Pflanzstraße 22...

Wenthen DE. 2. Dezember. Ein kleiner Missetäter hier wohnender Bergbeamter hatte sich von auswärts...

Briefkasten.

Sperrstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

Wohlmann R. Sowiele uns bekannt ist, braucht ein Kriegsfreiwilliger seine zwei Jahre aktiv nicht nachziehen...

Wohlmann G., Weinstraße. Was mitzuteilen war, haben wir mitgeteilt. Danach bekommen die Eisenbahner...

Wohlmann H. W., Weinstraße. Ihr Fall ist zweifelhaft. Nicht wir haben darüber zu entscheiden...

Wohlmann S. Ja gewiss, für uneheliche Kinder gibt es auch Kriegswochenhefte.

Wohlmann W. W. Sie haben gar keinen rechtlichen Anspruch an die Grube...

Wohlmann X. X. Für dieses Mädchen das keine Tochter des Gefallenen ist, wird keine Rente gezahlt.

GARBÁTY CIGARETTEN Dreier 3S Vierer 4S

Reizende Geschenke

Galanterie-, Luxus- u. Lederwaren, sowie Wirtschaftsgegenstände
in großer Auswahl.

GESCHENKARTIKEL-BAZAR

Spielwaren-Ausstellung

J. Benjamin Jr.

36 Schweidnitzer Straße 36
gegenüber Chr. Hansen, im Hause des „Franziskaner-Bräu“.

4724

Vorschuss-Verein zu Breslau

Gegründet 1859 E. G. m. b. H. Büttnerstraße 28/31

Bankgeschäft

Annahme von Gehältern und Pensionen im Überweisungsweg ohne Abhebungsbeschränkung bei günstiger Verzinsung.

Von 10 Pf. an die schönsten Spielwaren, Puppenköpfe und Köpfe,
von 28 Pf. an Best., Babbe und Babymäße,
von 48 Pf. an selbstb. angeordnete Puppen,
von 98 Pf. an Handarbeiten,
schöne gefüllte Vögelchen, Zänkerer und Garnituren.

Max Landsberger,
5393 Graupenstraße 5,
Steinhaus vom Karlsplatz.

Stoffe, Krimmer, Plüsch 492
nur Bestehandlung
60 Schmiedebrücke 60

Stütz zu den ersten
Puppenwagen an
Kinderstühlen
Kinder- u. Sport-
wagen, gr. Auswahl
B. Suchanitz
Chancestraße 14

Damen-Filzhüte
Velour, Lack- und Samthüte
direkt in der Fabrik
Freund & Krebs, 3188
Karlsruhe 30, neben der Hofkirche
Hüte jeder Art werden umgeformt

Wir empfehlen:

Am blauen Mittelmeer

von Wilhelm Hörstel.

Inhaltsübersicht:
I. Genus II. An der Riviera di Ponente VII. Dromedare und Strausse am Nordrand des Mittelmeeres
III. Im Hinterland der Riviera di Ponente VIII. Eine etruskische Totenstadt
IV. An der Riviera di Levante IX. An d. Westküste Großgriechenlands
V. Carrara - VI. Im Seebad X. Der Scylla und Charibdis entflohen.

Eine sehr interessante Beschreibung der am Mittelmeer gelegenen Länder.
Mit 12 Vollbildern elegant in Leinen gebunden statt 7.00 nur 3.00 Mark.

Vom Mittelmeer zum Pontus

VON Dr. Ernst von der Mahner.

Mit 20 Vollbildern und einer Karte.
Inhaltsübersicht:
I. Die deutschen Ausgrabungen am Priene II. Vom Mittelmeer zum Pontus III. Eine vergessene Provinz.

Eine Schilderung von Land und Leuten Klein-Asiens.
Elegant in Leinen gebunden statt 7.00 nur 3.00 Mark.

Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H., Breslau, Neue Grapenstr. 5/6.

Gute Remittenden-Exemplare.

Nur solange Vorrat!

Sparkasse

der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.
Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, 1. Etage.
Geschäftsstunden 9-1 und 4-7 Uhr.
Sonntag nachmittag geschlossen.

**Bisherige Einzahlung auf Sparbücher:
über 1 1/2 Million Mark.**

Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.

Auszahlungen erfolgen
bis 100 Mark ohne Kündigung
500 " nach 14-tägiger Kündigung
1000 " " 30 " "
über 1000 " " 60 " "

in besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Kriegsberichte
aus Dänemark u. Ausland
Preis 1.00 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek.
Heft 6. Das Schuttlind. Heft 7. Geschlechtsverkehr und Geschlechtskrankheiten. Heft 8. Nahrung und Ernährung. Heft 9. Wie sollen wir uns kleiden? Heft 10. Der Arbeiterkampf.
Jedes Heft kostet 20 Pfennige.
Zu beziehen durch die Expedition und die Zeitungsträger.

Der Weihnachts-Verkauf hat begonnen.

Billigste Preisberechnung bietet die Gewähr für meine große Leistungsfähigkeit.
Ich bitte um Ihren Besuch.

Damen-Konfektion

Kostüme	frische, jugendliche Formen mit und ohne Gürtel	37.50, 58.00, 45.00,
Mäntel	aus einfarbigen und schottischen Stoffen	22.50, 37.00, 29.50,
Röcke	moderner Glockenschnitt aus karierten und anderen Stoffen	11.75, 16.25, 13.50,
Blusen	neueste Stoffe und Fassons	5.25 an
Seidenblusen		11.50, 13.75, 15.75 bis 60.00

Damen-Wäsche

Taghemden, Nachthemden, Beinkleider	
Untertaillen	Vorder- und Rückenschluß 1.75, 1.45
Stickereiröcke	in reicher Auswahl von 3.45 an
Kinder-Wäsche	

Bezugsscheine hier zu haben, die Einholung zur Abstempelung wird durch mich besorgt

Morgenröcke, Unterröcke

Morgenrock	aus Barchent u. Flausch	12.50, 9.70	7.50
Unterröcke	in div. Stoffen u. Macharten	6.50, 4.75,	3.25
Seidene Unterröcke		12.50 bis	60.00
Kinderkleider	moderne Stoffe	6.75, 5.75,	4.95
Kindermäntel	in Eisfell u. anderen Stoffen	9.75,	6.50

Damen-Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seide und Samt, Waschstoffe

in allen Preislagen und größter Auswahl.

Gardinen	edgeseft, 2 Fäden	10.00, 9.00,	7.50
Küchler-Gardinen	2 Fäden u. Quorbahn	13.00, 11.00,	9.00
Stores	Ein Posten einsehb.	6.00, 5.00,	4.00
Tüll-Bettdecken		6.75, 5.50,	4.00
Tischdecken	Gobelin, Perser	12.00, 9.50,	7.00
Teppiche	Einseide Muster in allen Größen		
Bettdecken, Schlafdecken	alle Preislagen		
Linon-Kopfkissen	mit Durchbruch	6.50,	4.25
Betttücher	150 x 200	6.75,	5.95
Inlett	mit 2 Kissen Garnitur		8.50
Reinleinen	1 Stück = 10 Meter		2.90

Kaffeedecke	weiß mit Durchbruch	6.50,	4.25
Kaffeedecke	mit farb. Kante	4.95,	4.25
Tischgedecke	für 8 Pers. Reinleinen		13.00
Batist-Taschentücher	f. Dam. u. Hohlraum 60,		40
Tischtücher	Damast	4.90, 3.75,	3.15
Stubenhandtücher	weiß Jacquard, 1/2 Dm. 3.25,		8.50
Weißer Besatz, Läufer, Schoner	mit Spitze	1.65, 1.10,	95
Küchen-Feuerhandtücher	gewaschen u. gestickt, 2 50, 1.95,		95
Kragen- u. Manschetten	Knoten		35
Tabletdecken	leichte Kin.arbeit v.		25
Kissen	trotzig und geschmackt, in allen Preislagen.		

Zum Einkauf ohne Bezugsschein

Selbststoffe und Samt
Seidene Damenblusen und Kleider
Kunstseidene Strickjacken und Blusen
Schirme, Weißwaren und Besatzartikel
Seidene und halbseidene Trikotwaren
Seidene und halbseidene Strümpfe
Damen- u. Kinderhüte, Mützen u. Schleier
Taschentücher, Korsetts
Gemusterte weiße Tischzeuge
Handarbeitenartikel
Tapissierwaren
Damen-Handtaschen
Erstlings-Wäsche
Herren-Kragen und Manschetten
Krawatten, Hosenträger
Pelzwaren für Damen und Kinder
Gardinen, Möbelstoffe und Tischdecken
Teppiche, Läuferstoffe, Bett- und Steppdecken

zu bekannt billigen Preisen.

Schürzen	bunt	2.65, 2.15,	1.90
Kinder-Schürzen		2.75, 1.95,	1.25
Korsetts	alle Weibler u. Formen	4.95, 6.75, 10.00,	3.75
Tändelschürzen		2.45, 1.75,	1.10
Tändelschürzen	Wiener Form	4.75,	3.75
Regenschirme	für Damen u. Herren	6.00,	4.25
Hosenträger		1.15,	1.25
Kinder-Sweater	farbig	3.35,	2.40
Schlupfhosen	für Damen	3.25,	2.95
Hüftenschoner	weiß und farbig	4.95,	3.75
Kopftücher	mit Oberseite	2.75,	2.25

Damen-Handschuhe		1.70, 1.25,	85
Kinder-Handschuhe		1.25, 1.10,	95
Damen-Strümpfe		2.50, 1.95,	1.75
Seidene Strümpfe		4.00, 3.75,	2.50
Tellerkragen	für Blusen	1.25	75
Kragenecken	für Stehkragen	85, 65,	40
Tüllpassen	schwarz und weiß	1.75, 95,	65
Pompadours	aus seid. Bändern, jetzt		1.65
Leder-Handtaschen		4.50, 3.00,	1.50
Schleier	moderne Muster	1.95, 1.10,	85
Broschen	Neuheiten	65, 50,	35

Kolossal billig!

Knaben- und Mädchen-Flanschmützen von 1.15 an
Knaben- und Mädchen-Garnituren von 1.50 an
Knaben- und Mädchen-Südwasser von 25 an
Damen- und Kinderhüte zu jedem nur ausserordentlichem Preise

Kaufhaus M. Schneider

Breslau, Neue Schweidnitzer Straße 1, gegenüber dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstraße 71/73.

Für

Gegründet 1854

WEIHNACHTS-GESCHENKE

Kleiderstoffe Cheviot, Schott, Diagonal

Meter 2.50 3.50 - 6.00

Kostümstoffe Cheviot, Gabardin, Diagonal 130 cm breit

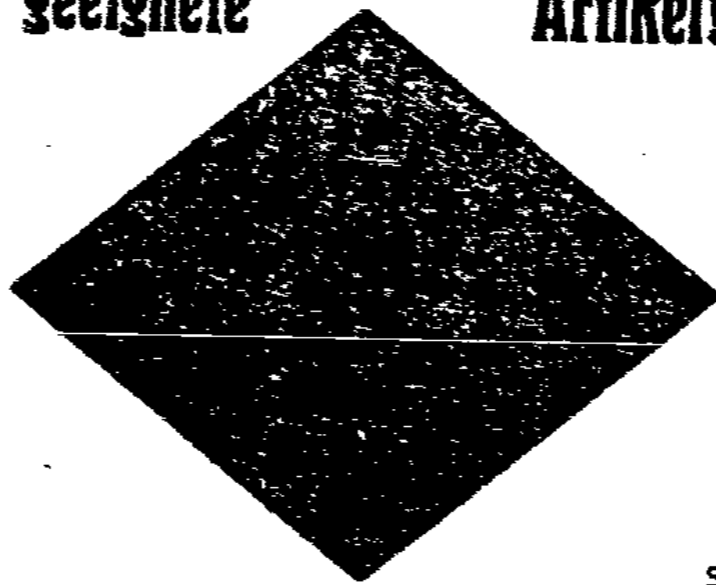
Meter 6.50 9.00 - 15.00

Blusenstoffe Flanel, imitiert, Welle, imitiert

Meter 2.70 3.50 - 4.50

geeignete

Artikel!



Ohne Bezugsschein!

Seide verschiedene Gewebe, einfarbig u. moderne Muster

Meter 2.50 3.50 4.50

Samt Köpersamt, Kordsamt, Seidensamt

Meter 3.00 4.00 5.50

Möbel-Ausstattungen

sowie einzelne Stücke in einfachster bis elegantester Ausführung. Auch Teilzahlung gestattet.

Ansicht meiner 3 Etagen ohne Kaufzwang gestattet.
S. Osswald, A. Brechtstr. 6, Ecke Schmalzbrücke, 1., 2., 3. Stock, Eingang Schmalzbrücke. Versand auch nach auswärts. Katalog gratis und franko.

Uhr und Kette geben wir wenn Sie unsere 100 Kisten Kriegs- u. patriot. Postkarten, die wir Ihnen kopieren lassen und versenden, im Bekanntheitskreis verkaufen. Nach Einsendung von Mk. 1.50 erhalten Sie unsere Antik-Romantiker-Uhr, samt deutschem Patent, samt Kette. Kette frei mitgeliefert. Uhrwert über 100 Mk. - mehr. Besteller muss Brief schreiben. An Person unter 26 Jahren darf man nicht. I. Stern Company G. m. b. H., Berlin W. 47, Büchsenstr. 49. Erste Klasse Firma d. Art.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate in der Volkswacht kosten die kürzeste Zeit nur 15 Pfennige

Kräftige Arbeiter möglichst ganz militärisch, werden im **Gaswerk 3, Trebnitzerstraße** sofort bei guter Bezahlung für dauernde Beschäftigung eingestellt.
Städtische Gaswerke.

Mehrere tüchtige Zimmerleute für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn für sofort gesucht.
Städt. Behälter-Ges. m. b. H., Zimmerei 1.

Schlosser für Schlosserarbeiten und kleine Reparaturen in dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn suchen.
Elektrotechnische Werke Siedler & Co. m. b. H., Reichenstraße 29, II.

Tüchtige Zimmerleute und Eisenflechter für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn für sofort gesucht.
Städt. Behälter-Ges. m. b. H., Zimmerei 1.

Bestellheftchen.
An die Vollwacht-Buchhandlung in Breslau, Neue Grunperleiner Str., bestelle hiermit 1 Exemplar **Zwei Städte** gebunden Mk. 1.-
Betrag folgt anbei. - In Westpreußen & M. V. (Nichtzahlende bitte durchschreiben).
Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

Zwei Städte

Roman von **Charles Dickens**
Zwei Bände von je 192 Seiten in einem Band gebunden.
nur 1 Mk.
Bei Postversand von Einzel-Exemplaren 20 Pfg. Porto.
Zu beziehen durch **unsere Expedition und Kolporteurs.**

Samt- und Seidenstoffe

für **Weihnachten** besonders preiswert.

Verkauf **Ohne Bezugsschein.**

Bitte meine Ausstellung
Schweidauerstr. Ecke Junkernstr.
zu beachten.

Reste von Seidenstoffen
und Samten ganz besonders
preiswert.

M. Fischhoff

Breslau I, Ring 43.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Dezember

Die Weihnachtssendungen.

Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an jedermann das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen...

Die Pakete sind hauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsmittel vorhandene alle Aufschriften und Beschriftungen müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden...

Zur Befreiung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn schon der Absender die erforderlichen Marken auf die Paketkarte klebt.

Die Verendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren noch im äußeren Verkehr...

Strafrechtsreform.

Rechtswissenschaftliche Vorschläge zur Reform des materiellen und formellen Strafrechts machte am Montagabend der Breslauer Landesgerichtspräsident Dr. Felsmann...

Der Redner ging dann näher auf sein Thema ein. Strafen, die für geringfügige Sachen verhängt werden...

bedauern, sollte mit Strafbefehlen hartnäckig umgegangen werden. Bei leichteren Vergehen bis zu einer gewissen Grenze genügen vollständige Ordnungsstrafen...



In drei Wochen ist Weihnachten.

Wir hoffen, daß der Bundesrat noch heute Sonnabend die Erhöhung der Wehrunterstützung beschließt...

Eine Vereinfachung des Strafverfahrens ist dringendes Bedürfnis. Der Redner stimmt mit dem Volke darin überein, daß, um eine Vereinfachung des Strafverfahrens herbeizuführen...

Bei Verhörsangelegenheiten in unwichtigen Dingen soll zunächst das Friedensgericht in Tätigkeit treten...

Daß die Vereinfachung der Strafverfahren wohl möglich ist, lehrt das außerordentliche Kriegsgericht, bei dem fast alle Vorverfahren wegfallen...

Zum Schluß forderte der Redner, der nachdrücklich, daß seine Vorschläge hinsichtlich einer erheblichen Vereinfachung des ganzen Strafapparates zur Folge haben...

wobei noch hervorzuheben ist, daß der Redner auf dem Standpunkt steht, in den Schöffengerichten hat das Nebenamt zu überwiegen.

In der Aussprache trat Justizrat Marmosth den Ausführungen warm bei, wünschte aber noch eine Bestätigung des ZustellungsweSENS.

Schiffsjungen.

Es wird gemeldet: Am 1. April 1917 wird wieder eine größere Anzahl Schiffsjungen eingestellt werden...

Verstoß gegen das Kinderbeschutzgesetz.

Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein Fräulein zu verantworten, weil sie gegen das Kinderbeschutzgesetz verstoßen habe...

Durst ohne Fleischmarken

solle eine Schankwirtin am 23. September verurteilt werden. Sie erhielt deshalb einen Strafbesehl über 40 Mark...

Fahrraddiebe.

Zwei russisch-polnische Arbeiter hatten sich am Mittwoch vor dem Breslauer Schöffengericht wegen gemeinschaftlichen Diebstahls zu verantworten...

Warnung für blinde Passagiere.

Vor dem hiesigen Juuendgericht hatte sich ein 17-jähriger Arbeiter wegen Verurteilung wegen Verstoßes zu verantworten...

Schundliteratur.

Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich am Freitag die Papierelementarwerkerin Auguste Kluge zu verantworten...

Stadtverordneten-Versammlung.

In der nächsten Woche wird keine Sitzung abgehalten.

Furchtbares Eisenbahn-Unglück in Ungarn.

70 Tote, 60 Schwerverletzte, 150 Verwundete.

Ein neues, viel schwereres Eisenbahnunglück, als das von Kalksburg bei Berlin, wo der Ballung 18 Straßen...

Budapest, 1. Dezember. In der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr ist der Wiener Güterzug Nr. 3 mit dem von Budapest kommenden Personenzug der Station Perseg...

Nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ hat die erste Kollision von dem Unglück nachts um 1/2 12 Uhr in Budapest stattgefunden...

Die Zahl der bei der Eisenbahnkatastrophe am Donnerstag in Budapest Getöteten beträgt 60 Tote, darunter Goldarbeiter...

und 150 Verwundete, darunter 60 Schwerverletzte. Der Zivilabteil von Serbien, Erzherzog Ludwig Tholloseh...

Die Aufbaumungsarbeiten an der Unglücksstätte haben leider ergeben, daß die Katastrophe noch weit schwerer war, als man zuerst angenommen hatte...

Aus aller Welt.

Wahrscheinlich für jetzigen Anlaß wird gemeldet: Angeht die wirtschaftlich politischen und militärischen Bedeutung, welche der Presse besonders für die Kriegszeit zukommt...

Vom Richteramt zum Doktor der Rechte. In der Universität Wram wurde dieser Tage der ehemalige Tischlergeselle...

Ein köstliches Kohlenbergwerk. Die Stadtverordnetenversammlung in Neu Sölln beschäftigte sich in ihrer letzten gemeinsamen Sitzung...

Was heißt eine neue Stadt? In der Nähe von Spandau ist eine neue Stadt gebaut worden, um der Wohnungsnot zu steuern...

Der Bergbauingenieur in Zschamer. In der Gertrudenstraße in Berlin befand sich gestern nachmittag den Blättern zufolge ein Straßenbahnwagen...

Zum Tode verurteilt. Der Deserteur Wintler aus Dabersdorf, der in Halle a. S. den Altkämpfer Hübner ermordete...

Ein unaufrichtiger Südbahn. „Tempo“ mußte nach dem Tode des Eisenbahnbeamten Gey, ein begabter Beamter deutscher Bahnen...

Breslauer Nachrichten.

Mindestruhezeit und Mittagspause, freie Tage.

Von den 30 Tagen des Jahres, wo den in offenen Verkaufsstellen und dazu gehörenden Schreibstuben und Lagerhäusern beschäftigten Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern eine mindestens 25 Tage Ruhezeit von 10 oder 11 Stunden und eine angemessene Mittagspause nicht gewährt zu werden braucht, werden vom Polizeipräsidenten für das Jahr 1917 für Breslau folgende 25 Tage festgesetzt und zwar: Für die Nahrungs- und Genussmittelgeschäfte mit Ausnahme der Wärenden, sowie für die Fleischerläden der 19. Februar, der 3. 4. und 5. April, der 24. und 25. Mai, der 1. und 2. Oktober, der 6. bis 8., 10. bis 15. und 17. bis 22. Dezember, der 29. und 31. Dezember; für Bäckerläden der 19. und 20. Februar, der 4., 5. und 7. April, der 24., 25. und 26. Mai, der 9., 10. und 20. November, der 10., 17. und 24. November, der 1., 8., 15. und der 18. bis 22. Dezember, der 28., 29. und 31. Dezember; für die Glas-, Porzellan-, Gold- und Silberwaren-, Leder-, Schmuck- und Spielwarenhandlungen und bestimmte Geschäfte, sowie für Kürschner der 24. und 26. bis 30. Dezember, der 1., 3. bis 8., 10. bis 15., 17. bis 22. Dezember; für die Eisenwarenhandlungen und Maschinenwerkzeuggeschäfte der 4. und 5. April, der 24. und 25. Mai, der 2. und 3. Oktober, der 1., 3. bis 8., 10. bis 15., der 17. bis 22. Dezember; für die Belletrationsgeschäfte (ausgenommen die Buch- und Herrenbelleidungsgehalte) der 3. bis 5. April, der 23. bis 25. Mai, der 1., 3. bis 8., 10. bis 15. und 17. bis 22. Dezember; für die Buch- und verwandten Geschäfte der 2. bis 5., der 7., 10. bis 14., 16. bis 21., 23. bis 28. und 30. April, der 1. und 2. Mai; für die Herrenbelleidungsgehalte der 31. März, 2. bis 5. April, 21. bis 25. Mai, 1. bis 5. Oktober, 10. bis 14., 17. bis 21. Dezember; für die Herrenbedarfsgeschäfte der 2., 7., 9., 11., 16., 21., 23., 28. und 30. März, der 4., 11., 19., 18., 20., 25. und 27. April, der 2. und 4. Mai, der 13., 14. und 17. bis 21. Dezember; für die Baugeschäfte der 2., 3. und 4. Januar, der 29., 30. und 31. März, der 2., 3. und 4. April, der 28., 29. und 30. Juni, der 2., 3. und 4. Juli, der 27., 28. und 29. September, der 1., 2. und 3. Oktober, der 27., 28., 29. und 31. Dezember; für die Samen- und Saatengeschäfte der 1. bis 3., 5. bis 10., 12. bis 17., 19. bis 24. und 26. bis 29. März; für die Schreib- und Papierwarenhandlungen der 23. und 30. November, der 1. bis 3., 5. bis 10., 12. bis 17., 19. bis 24. und 26. bis 29. März; für die Buch- und Musikalienhandlungen der 10. bis 14., 16. bis 21. und 23. bis 25. April, der 11. bis 15., 17. bis 22. Dezember.

Für den 10. Uhr-Abendschluss werden für sämtliche offene Verkaufsstellen folgende 15 Tage festgesetzt: 7. April, 25. und 26. Mai, 12. bis 15., 17. bis 22. Dezember, der 29. und 31. Dezember.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

Stadt-Theater. Heute Sonntag 7 Uhr: „Die tolle Augen“. Morgen Sonntag abend 7 Uhr wird „Carmen“ gegeben. Montag abend 7 Uhr als Spezialvorstellung: „Dithello“. Dienstag abend 7 Uhr: Die letzten Stunden von Hindorf. Die Eröffnung der Brandstiftung Opernbesetzung findet am Sonntag, den 9. Dezember, statt.

Oper-Theater. Heute und morgen abend sind die beiden letzten Schicksale Max Ballenbergs in „Gamille Schmelz“. Sonntag und Sonntag nachmittag 3 Uhr zu neuen Breiten: „Schneewittchen und die sieben Zwergel“.

Thalia-Theater. Heute 7 1/2 Uhr Monstrosität-Vorstellung: „Kabale und Liebe“. Sonntag 7 Uhr abend zum ersten Male in dieser Spielzeit neu einstudiert: „Im weißen Rößel“ mit Oskar Will als Geizhals. Die Regie führt Dora Ditzburg.

Ausgabe von Spiritusmarken und Sirupmarken an Schwerarbeiter (Inhaber von Brotzettelmarken).

Die Spiritusmarken können die Käufer nur an die Inhaber von gelben Lebensmittelmärkten, die durch eine von ihnen festgesetzte oder genehmigte bestmögliche Einkaufsmenge nachweisen, bei ihnen zum Verkauf nicht zur Verfügung gestellt abgegeben werden.

Zur Ausgabe gelangen:
a) für jede dieser Spiritusmarken je eine Marke und mindestens
b) für jede dieser Spiritusmarken je eine weitere Marke.
Die Spiritusmarken werden an Schwerarbeiter (Inhaber von Brotzettelmarken) abgegeben und zwar auf je 4 Spiritusmarken eine Sirupmarke oder 1 Spiritusmarken und 1 Sirupmarke.
Die Spiritusmarken und die Sirupmarken werden von Montag, den 4. Dezember bis Donnerstag, den 7. Dezember 1916 von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr in den Verkaufsstellen auszugeben.
Als Nachweis für die Befähigung der Schwerarbeiter ist die gelbe Lebensmittelmärkte und ein Ausweis über den Charakter der Arbeiter (Geburtsort, Familienstand, Beruf, etc.) beizubringen.
Die Ausgabe der Spiritusmarken und Sirupmarken wird bei den Verkaufsstellen für Brotzettelmarken. Die Ausgabe der Spiritusmarken und Sirupmarken wird bei den Verkaufsstellen für Brotzettelmarken.
Der Verkauf beginnt Montag, den 11. Dezember bis Sonntag, den 18. Dezember 1916 nachmittags 3 Uhr.
Für weitere Auskünfte bezüglich der Spiritusmarken und Sirupmarken wenden sich die Interessierten an den Polizeipräsidenten oder an den Magistrat.

Der Magistrat
Helfer: **Wichtigsten Haupt- u. Nebenstellen**
von **Schulz, Hübner, Fischer.**

Taschen-Centrale
Gutachten - Haupt-Quartier
Gutachten - Haupt-Quartier
Gutachten - Haupt-Quartier

Schauspielhaus (Oberbühnen). Sonntag nachmittag das Märchenpiel „Peterhens Mondfahrt“. Abends: „Das Dreimäderlhaus“. Sonntag nachmittag „Ein Walzertraum“. Abends „Die Flebermaus“. Montag „Das Dreimäderlhaus“. Dienstag „Die Kaiserin“.

Breslauer Erklärer-Verein. Das 4. vollständige Symphonie-Konzert beginnt am nächsten Montag, den 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr pünktlich, unter Leitung von Herrn Professor Dr. Zohren. Solist des Abends ist Herr Willig Düller aus Düsseldorf, ein in den Rheinlanden außerordentlich geschätzter junger Pianist.

Am Donnerstag, den 7. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet der dritte Sommermusikabend dieser Gesellschaft statt. Eintrittsfaktoren bei Dama und an der Abendkasse.

Jeltgarten. Sonntag zwei Gala-Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 - abends 7 Uhr. In beiden der neue Dezember-Spielplan. - Im Titel: „Damen-Cricket Union“, sowie neue Ariensbilder. Anfang 4 Uhr.

Palmenarien. Sonntag zwei neue Novellen: „Krebniker Samapelle“ 25 Szenen, und „Österreichische Gesellschaft Alpenländer“ 8 Personen. Anfang 4 Uhr.

Palast-Theater. Detektiv-Woche: „Im Dienste der Todesgöttin“ 6 Akte, von Carl Selland. Die inskribierten Aufnahmen sind originalgetreu von dem bekannten Bühnenautor C. Selland bei seiner letzten Expedition in Italien gemacht worden. Außerdem folgt noch „Eintracht: Kriegerdetektiv“ 5 Akte, von Franz Jellek. Beginn: „Der schwarze Detektiv“.

Kaiser-Wilhelm-Theater. Neue Schreibstube Nr. 19. Ein außerordentlich hervorragender Schauer ist der Film „Dämonen Triumphe“. In dem glänzenden Lustspiel „Die Laune einer Modistin“, wirken die reizende Betty Darmach, Albert Paulin und Dora Ditzburg mit. Außerdem werden die Frauenfestlichkeiten für Kaiser Franz Josef durchgeführt.

Zoologischer Garten. Montag, am ersten Sonntag im Dezember ist billiger Eintrittspreis, 30 Pf. Abends 8 Uhr. Von 4 Uhr nachmittags ab Konzert von Musikern der Hofkapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Räder.

Thalia-Theater. „Kabale und Liebe“. Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Nach heute noch wo die entscheidenden Verhandlungen nicht mehr abgeschlossen sind, die dem Stück zu Grunde liegen. Die Arbeit an der Fassung eines neuen Entwurfs von Schiller schrieb es in der Erwartung über den endgültigen Entschluss der Theaterleitung über die Aufnahme des Stückes als Hauptstück nach Amerika zu gehen und über die anstehende Uebernahme der Hof- und Opernkapelle zu berichten. Die Theaterleitung hat sich für die Aufnahme des Stückes entschieden. Die Theaterleitung hat sich für die Aufnahme des Stückes entschieden. Die Theaterleitung hat sich für die Aufnahme des Stückes entschieden.

Thalia-Theater. „Kabale und Liebe“. Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Nach heute noch wo die entscheidenden Verhandlungen nicht mehr abgeschlossen sind, die dem Stück zu Grunde liegen. Die Arbeit an der Fassung eines neuen Entwurfs von Schiller schrieb es in der Erwartung über den endgültigen Entschluss der Theaterleitung über die Aufnahme des Stückes als Hauptstück nach Amerika zu gehen und über die anstehende Uebernahme der Hof- und Opernkapelle zu berichten. Die Theaterleitung hat sich für die Aufnahme des Stückes entschieden. Die Theaterleitung hat sich für die Aufnahme des Stückes entschieden. Die Theaterleitung hat sich für die Aufnahme des Stückes entschieden.

Sämtliche Militär-Effekten
und Schenkerei-Zutaten empfiehlt
Gast. Friedr. Schatz, Breslau, Schenkerei 54, a. d. Jankowskistr.
Filiale 1 **Warschau, Jankowskistr. 29.**
Filiale 2 **Wreschau, Nowy-Swiat 72.**
Seit der Selbstwehr

Verkauf von Matreelen.

Von heute, Freitag den 1. Dezember 1916 ab, werden in dem hiesigen Geschäft für Matreelen des Vereins der Matreelen-Verkaufsstellen der Matreelen-Verkaufsstellen aus den hiesigen Matreelen der Jahre 1916 für 1 Pfund angeboten. Die Matreelen haben die Käufer zu gelben oder grünlichen Matreelen anzulegen, die mit einem roten Strich versehen sind. Der Verkauf wird am 1. Dezember 1916, abends 7 Uhr, in dem Geschäft für Matreelen, an der Jankowskistr. 54, stattfinden. Der Verkauf wird am 1. Dezember 1916, abends 7 Uhr, in dem Geschäft für Matreelen, an der Jankowskistr. 54, stattfinden.

Illustrierte Neue Welt-Kalender für das Jahr 1917

Preis 50 Pfennig

Zu beziehen durch unsere Expedition u. Zeitungsträger.

Vittoria-Theater.

Mit Ende November ist „Die schwebende Jungfrau“ abgeschlossen und „Kunibert der Gerechte“ hat den Thron bestiegen. Es ist ein Ritter ohne Furcht, aber nicht ohne Tadel. Er ruft auf der Ruine Munkelstein, daß es nur so eine Art hat, sondern vor Laichen über das tolle Durcheinander von Personen, die von den bühnenkundigen Verfassern Max Neal und Ferner bunt durcheinandergeschüttelt werden. Nach Handlung und deren Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit darf man freilich nicht fragen. (Es tat es auch keiner!) Die Hauptrolle ist bei diesem wie bei ähnlichen Schwestern, daß das, was auf der Bühne vor sich geht, ohne viel Nachdenken nötig zu machen, auf die Zuschauer unmittelbar einwirkt. Diese Einwirkung erreicht ihren Höhepunkt im zweiten Akt, in welchem sich eine höchst belustigende „Frustration“ (Sprich: Situationskomik) entwickelt. Gezielt wurde mit Temperament und belebendem Rhythmus, nicht immer gleichmäßig gut, aber ohne große Uebertriebung. Allen voran Herr Blazheim, dem eine umfangreiche Rolle auf seinen entsprechenden Weid geschrieben ist, und Betty D'Arzange, eine hervorragend komische Kraft, wie man sie an dieser Stelle nur ganz ausnahmsweise zu sehen bekommt. Besonders erwähnenswert sind noch die Damen Mehlag, Cornelly und Schängel, während man Herrn Delschi etwas größere Distanz empfehlen möchte. Wo hat wohl dieser Herr ähnliche Bewegungen schon gesehen? Selbst im Herrscheltheater dürfte das als unakzeptabel angesehen werden. Das Haus war recht gut besucht und amüsierte sich ausgezeichnet. Das Stück ist bei dem Rud. der jetzt auf unsere hiesige „Frustration“ ausgeübt wird, auch andern Bühnen als zeitgemäß zu empfehlen; im zweiten Akt wird eine Menge Licht geparkt!

Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: nachmittags 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr.

Aus der Geschäftswelt.

Das Anstaltler Galvan hat eine äußerst originelle, zeitgemäße Schaufensterdekoration herausgebracht. Auf einem schmalen, dunklen Hintergrund ist eine große, glänzende, goldene Figur eines Mannes in formaler Kleidung zu sehen. Die Figur ist in der Mitte des Fensters platziert und hat eine sehr interessante, fast menschliche Gestalt. Die Figur ist in der Mitte des Fensters platziert und hat eine sehr interessante, fast menschliche Gestalt. Die Figur ist in der Mitte des Fensters platziert und hat eine sehr interessante, fast menschliche Gestalt.

Der Wasserstand der Oder.

Ort	Wasserstand
Breslau	148
Frankfurt	152
Magdeburg	155
Hamburg	158
Stettin	162
Wrocław	165
Posen	168
Landshut	172
Regensburg	175
München	178
Köln	182
Amsterdam	185
Brüssel	188
London	192
Paris	195
Madrid	198
Lissabon	202
London	205
Paris	208
Madrid	212
Lissabon	215

Großer Weihnachtsverkauf

Damen- und Kindergarnituren
auch in **Pelz-Ersatz** elegant
auch einzelne Muff und Stola.
Kindermäntel und Kopfbedeckungen
alles sehr billig 6574

Kinder-Moden

Gartenstr. 53/55
(Lieblichaustr.)

Neuheiten in Blusen und Röcken

gegenüber
Gartenstr. 22, der Markthalle.

Damenhütchen, Marktkaschen

gegenüber
Gartenstr. 22, der Markthalle.

Arbeiter-Notiz-Kalender 1917

1*9*1*7

Der Kalender enthält die wichtigsten Nachrichten des Jahres 1917, die wichtigsten Nachrichten des Jahres 1917, die wichtigsten Nachrichten des Jahres 1917. Der Kalender enthält die wichtigsten Nachrichten des Jahres 1917, die wichtigsten Nachrichten des Jahres 1917, die wichtigsten Nachrichten des Jahres 1917.

Preis gebunden 60 Pf.

Das Geheimnis

des Erfolges ergeben folgende Zahlen

1-10, 12, 15, 18, 20, 25, **28**

Zähne und Wurzeln sind in einer Sitzung schmerzlos gezogen worden, das beweisen die vielen Dankschreiben

über das in den meisten Fällen erfolgte **schmerzlose Zahnziehen für 1 Mk.**

Plomb. v. 2 Mk. an. Zähne z. mässigen Preisen.

Rich. Barthelt, Zahn-Atelier, Poststr. 1

Ähnliche Anfertlg. d. Patent-Gebisses für Breslau und Umgegend.

Arbeiterhosen, Jacken, Hemden etc.

Größe Auswahl.
Sergustrücker brauchen nur bei mir ausgefüllt zu werden, und werden durch mich erledigt, der Käufer hat keinerlei Wege.

Gotthard Völkel, Friedrich-Wilhelmstraße 51.

Verlosung der S. Preussisch-Sächsischen (284. Königlich Preussischen) Klassenlotterie

6. Klasse II. Ziehungstag 1 Dezember 1918

Bei jeder Ziehung wurden Gewinne über 249 M. gezogen: 2 Gewinne zu 40.000 M., 3720 Gewinne zu 10.000 M., 14375 Gewinne zu 5000 M., 40457 Gewinne zu 3000 M., 4860 Gewinne zu 2000 M., 22374 Gewinne zu 1000 M., 8019 Gewinne zu 500 M., 1784 Gewinne zu 250 M., 2453 Gewinne zu 100 M., 4949 Gewinne zu 50 M., 9898 Gewinne zu 25 M., 19796 Gewinne zu 10 M., 39592 Gewinne zu 5 M., 79184 Gewinne zu 2 M., 158368 Gewinne zu 1 M., 316736 Gewinne zu 0,50 M., 633472 Gewinne zu 0,25 M., 1266944 Gewinne zu 0,10 M., 2533888 Gewinne zu 0,05 M., 5067776 Gewinne zu 0,02 M., 10135552 Gewinne zu 0,01 M.

Noten

jedes Stück 95

Am Weihnachtsabend von Heins.

Die Weihnachts-Glocken von Hanisch.

Ave Maria von Bach.

Großmütterchen Annemarie

Alter Kameraden-Marsch

Lied der Mignon

Wenn die Liebe stirbt



Die neuesten

Noten

Die Fahrt ins Glück	Pf.
Großes Potpourri	275
Dreimäderlhaus, Großes Potpourri	275
Kaiserin, Groß. Potpourri	275
Csardasfürstin, Großes Potpourri	185
Musikal. Telegramm	150
Der jüngste Jahrgang	150
Kadettenstreiche	135
Wien, Du Stadt meiner Träume	125
Die kleinen Mädchen müßt ihr fragen	135
Unter einem Fliederbaum	135

145 Großer Schallplatten-Verkauf 145

Trotz enormer Preissteigerung können wir infolge günstiger Einkäufe unsere als vorzüglich bekannten, doppelseitig bespielten Platten zu billigen Preisen verkaufen. Jede Lizenzmarke 10 A, jede Platte

Märsche.

No. 172.	Deutschmeister-Regiments-Marsch.
No. 173.	Pariser Abzugsmarsch.
No. 174.	Die Schlacht bei Sedan, Zapfenstreich und Genet.
No. 175.	Armeemarsch Nr. 7, Kaiser-Waldschmidt.
No. 176.	Abkehr der Fahnen-Kompagnie Parade vor Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
No. 177.	Döppler Schwanen-Marsch, Unsere Garde.
No. 178.	Türkische Schwarzwache, Türkisches Nationallied, Marsch.
No. 179.	Die Wacht am Rhein, Heil dir im Siegerkranz.
No. 180.	Alte Kameraden, Heil und Segen.
No. 181.	Kronprinz-Marsch, Soldatenlied - Marsch mit Drum Mädchen weine nicht.
No. 182.	Die Regimentskinder, Marsch, Falkenstein-Marsch.
No. 183.	Der gute Kamerad, Unsere Marine.
No. 184.	Hindenburg-Marsch, Feinde rings um.
No. 185.	Das Lieben bringt was große Freud.
No. 186.	O, Deutschland hoch in Ehren, Der Soldat.
No. 187.	Hindenburg-Marsch, Kadetzk-Marsch, Gammelfäger-Marsch.
No. 188.	Plac-osen-Marsch, Heimat O Heimat.
No. 189.	Lieb Vaterland marst ruhig sein, Deutschland, Deutschland über alles.
No. 190.	Hoch Kaiser Wilhelm II, Unserm großen Kaiser.
No. 191.	Das Rutschen der Schloßwache, Das Abziehen der Schloßwache.
No. 192.	Torgauer-Marsch, Preußen-Marsch.
No. 193.	Ich bin ein Prouße, Deutschland, Deutschland über Alles.
No. 194.	Waffenbrüder-Marsch, Krieg ein Sieg.
No. 195.	Die Schlacht bei Tannenberg, Wir müssen ciegen.
No. 196.	Drei Lilien, Ade da mein Lieb Heimatland.
No. 197.	So lieb denn wohl du stilles Haus, Soldatenlied.
No. 198.	Kavallerie-Parademarsch, Kronprinz-Marsch.
No. 199.	Steh' ich in finst'rer Mitternacht, Morgenrot, Morgenrot.

Walzer und Lieder

No. 200.	Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent.
No. 201.	Der Vater des Regiments, Mondnacht auf der Alster, Blumengefüßter.
No. 202.	Wenn du noch eine Mutter hast, Bergmannskind.
No. 203.	Niederländisches Damengebät, Vater, ich rufo dich.
No. 204.	Schützwalzer, Goldregen-Walzer, Wiener Bürger.
No. 205.	Über den Weilen, Ein musikalischer Ehekonflikt, Ein musikalischer Hochzeitstoast.
No. 206.	Warum weinst du holdo Gärtnersfrau, Marienlehnweinend im Garten.
No. 207.	Geburtsgruß, Groß in die Ferne.
No. 208.	Muttersoßen, Die Uhr.
No. 209.	Nachtigall hüts dich, Der Negersklave.
No. 210.	Lied des Fremdenlegionärs, Seemannslied.
No. 211.	In der Nacht, Liebliche Nisino Dingorchen.
No. 212.	Wenn ein Mädchen einen Herrn hat, Kleine Mädchen müssen schlafen gehen.
No. 213.	Di' alten Proude gibts nicht mehr, Die feldgraue Uniform.
No. 214.	Großmuttern Mädchen, Kamerad, Leb wohl mein Lieb.
No. 215.	Der Rose Hochzeitszug, Stadtwache.
No. 216.	Die Post im Walde, Ein Vögel sang im Lindenbaum.
No. 217.	Stolzenteils am Rhein, Jägerlied.
No. 218.	Rosen aus dem Süden, Grüne Wiese.
No. 219.	Seemannslied, Seemanns Abschied.
No. 220.	Du deutsches Mutterherz sei stark und fest, Im Lazarott.
No. 221.	Vogel fliegt in die Welt hinaus, Bergmannskind.
No. 222.	Im Graben von den Schützen, Ich glaube, da oben fliegt 'ne Taube.

Weihnachtslieder

No. 223.	Der Kinderlein kommt, Zum Geburtstog, An der schönen blauen Donau, Küsterleben.
No. 224.	Heil'ger Nacht, Weihnachtsliederbuch.
No. 225.	Weihnachten im Felde Teil I u. II, Stille Nacht, heilige Nacht, O du fröhliche, o du selige.
No. 226.	Alle Jahre wieder, Weihnachtspotpourri.
No. 227.	Ihr Kinderlein kommet, Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen.

Ouvertüren und Violinensolis

No. 228.	Präludium aus „La Traviata“ Ave Maria.
No. 229.	Großväterchen, Largo von Mendel.
No. 230.	Einzug der Gäste aus „Tannhäuser“, Pflöcher aus „Yankelopper“.
No. 231.	Volkslieder-Potpourri, Teil I u. II, Die Mähle im Schwarzwald, Der kreuzförmige Kapfornschied.
No. 232.	Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber“, Ouvertüre zu „Das Gschick des Eremiten“.
No. 233.	In der Waldschmiede, Auf dem Wiesentoppl, Großmütterchen.
No. 234.	Wenn die Liebe stirbt, Introduction aus „Carmen“, Jubel-Ouvertüre.
No. 235.	Magisches, Kunstreiter-Galopp, Ouvertüre zu „Die Felsenkammer“, Ouvert. zu „Dichter und Bauer“.
No. 236.	Erinnerungen an Wagner, Tannhäuser, Ouvertüre zu „Stradella“.
No. 237.	Feiertagsglocken, Glockenblüsch, Loblied der Poln.
No. 238.	Stretta aus „Toubaudou“, Lehergrün Abschied, Schwanenlied aus „Lehergrün“.
No. 239.	Vertonung des Glück, Salligallies.
No. 240.	Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“, Barokale aus „Hoffmanns Erzählungen“.

Kultur und Nation Mächte des Weltkrieges

von H. Günow. Preis 15 M. 1. Teil: Das Sarrensch; 2. Teil: Die Türkei und Rumänien. Preis 20 M. Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteur.



Ohne Preisaufschlag auch in Wochenraten erhältlich!

Die Kommune

von Roman Paul und Viktor Margueritte. Mit Einleitung von Hermann Wendel.

419 Seiten, gebunden nur Mark 1.50.

Der große Heldenkampf der Pariser Kommune, die August Babel 1871 im Rückzug ein Vorpostengefecht der kommunistischen Revolution, erzählt sich in diesem Buch, dargestellt an packenden Einzelschicksalen.

Bei Postversand von Einzel-Exemplaren 50 Pf. Porto.

Zu beziehen durch unsere Expedition und Kolporteur.

Bestellschein. An die Volkswacht-Buchhandlung in Breslau, Neue Grapenstraße 5/6. Bestelle hiermit 1 Exemplar von DIE KOMMUNE gebunden Mk. 1.50. Betrag folgt abmal. - in Wochenraten à Mk. 0.50. (Nichtzutreffendes bitte durchstreichen.)

